

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

24 (29.1.1921)

Geburtstagsstrofi

Ernahnung zum Dulden und Verzichten.

Aus Anlaß des Geburtstages des früheren Kaisers veröffentlichte die „Kreuz-Zeitung“ eine Geburtstagsbetrachtung, die durch ihren elegischen und lehrhaften Ton ganz eigentümlich auffällt. Es heißt darin zum Schluß:

Keinem kann es schwerer sein, dies Interregnum (die Kaiserlose Zeit, v. d. V.) durchleben zu müssen als dem König im Exil. Aber auch Dulden und Verzichten können zur weltgeschichtlichen Aufgabe werden. Aus der Kraft dieser Generation zum Ausfahren wird für die kommende die Kraft zum Siegen und zum Herrschen geboren.

Wäge der Anblick, wie die Saat des monarchischen Gedankens wieder wächst, dem König im Exil seinen Lebensabend verschönen. Wäge es ihm Trost und Genugtuung sein zu sehen, wie hier die stille Saat einer neuen Monarchie gesät wird, nachdem der Boden unseres Volkes von Not und Verwirrung tief umgepflügt worden ist, und den Tag der Garben von ferne zu sehen, wo glücklichere Enkel den Kranz dieser Ernte zu einer neuen Königskrone winden.

Dies ist ganz wunder schön gesagt, aber der trodene Sinn ist doch der: „Bilde du dir nichts ein, mein Lieber! Wilhelm II. lebt bekanntlich in dem Glauben, er würde eines Tages glanzvoll wiederkehren; hier wird ihm aber deutlich abgewinkt, man wünscht ihm einen angenehmen Lebensabend und vertröstet ihn, da mit dem Sohn auch nicht viel anzufangen ist, auf den „glücklichen Enkel“.

Die Voricht der „Kreuz-Zeitung“ ist verständlich. Bekannt ist ja auch der Anspruch Wilhelms (und da ist er wieder ganz Erl): „Wenn ich zurückkomme, dann fliegen die Köpfe rechts und links!“ Damit kann man es aber gar nicht eilig haben in der Redaktion einer Zeitung, die es am 9. November allzu eilig hatte, von ihrem Schilde den Spruch wegzunehmen: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Da denkt man: „Lieber nicht!“

Das Reichsbesoldungsgesetz

Der Grund für die langsame Durchführung

In letzter Zeit ist beim Reichsminister der Finanzen wiederholt die Frage über eine langsame Durchführung des Reichsbesoldungsgesetzes geführt worden. Demgegenüber weist das Reichsfinanzministerium darauf hin, daß das Ende Dezember 1920 verabschiedete revidierte Besoldungsgesetz selbstverständlich zurzeit nicht überall durchgeführt sein kann. Bei den umfangreichen Bestimmungen des Besoldungsgesetzes kann nicht erwartet werden, daß innerhalb weniger Wochen nach Verabschiedung des Gesetzes alle Behörden sämtlicher Reichsverwaltungen von ihren Ministerebenen oder sonstigen Aufsichtsbehörden mit den nötigen Weisungen versehen sind und bereits alle Folgerungen aus dem Gesetz für die einzelnen Beamten in die Besoldungsgruppen wie auch die Festsetzung des Besoldungsdienstalters in in zahlreichen Fällen mit Schwierigkeiten verbunden, die im Interesse der Beamten selbst einer eingehenden Prüfung und sorgfamen Entscheidung bedürfen.

Der Reichsfinanzminister legt größten Wert auf schnelle Durchführung des Besoldungsgesetzes und hat demgemäß, soweit die Zuständigkeit gegeben ist, erneut Weisung zur sofortigen Ausführung erteilt. Im übrigen sind aus einzelnen Kreisen Beschwerden darüber laut geworden, daß den Beamten übermäßig hohe Gehaltsbeträge für empfangene Vorschläge gemacht wurden. Soweit seitens einzelner Behörden nach dieser Richtung hin Maßnahmen getroffen worden sind, die sich nicht mit den ergangenen Bestimmungen decken, wird unverzüglich Abhilfe geschaffen werden.

Die Reichsmittel für den Wohnungsbau

Das Reichsarbeitsministerium teilt folgendes mit: Bei den 925 Millionen Mark, die der Hauptausfluß des Reichslags kürzlich für die Förderung der Bauaktivität und zur Fertigstellung angefangener Bauten bewilligt hat, handelt es sich nicht um neue Mittel. Der Betrag von 925 Millionen ist vielmehr schon im Laufe des Rechnungsjahres 1920 durch die einzelnen Reichsministerien bewilligt worden. Die neueste Bewilligung betrifft lediglich die endgültige Einstellung der Beträge in den Haushalts des Reichsarbeitsministeriums für das Jahr 1920. Die 925 Millionen Mark sind bereits in einzelnen Ländern zur Unterstützung der in den Jahren 1919 und 1920 in Angriff genom-

menen Bauten verteilt worden. Die Beträge sind bereits restlos verbraucht. Es und welche Mittel das Reich für die Förderung des Wohnungsbau im Jahre 1921 bereits stellen kann, hängt davon ab, ob die Verhandlungen über die Deckungen zu einem befriedigenden Abschluß kommen.

Ungültigkeit der Berliner Stadtverordnetenwahlen

Der Bezirksausschuß Berlin erklärte in Sachen der Klage der Deutschen Volkspartei gegen die Berliner Stadtverordnetenversammlung wegen Ungültigkeit der Berliner Stadtverordnetenwahlen u. a. m. sich dahin, daß die Berliner Stadtverordnetenwahlen für ungültig zu erklären sind, dagegen die Wahlen der Bezirksverordneten in 20 Berliner Verwaltungsbezirken für gültig. Die Klagen wurden zu einem Beutel den Klägern, zu neun Beutel der beklagten Stadtverordnetenversammlung aufgelegt. Das Streitobjekt wurde auf 6000 M. bemessen. Die Stadtverordnetenversammlung wird, wie berichtet wird, gegen dieses Erkenntnis sofort Berufung an das Oberverwaltungsgericht einlegen.

Französerung des Saargebiets

Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, haben die Franzosen im Saargebiet und den dazu gehörenden Teilen der Rheinpfalz bisher über 12 000 Wohngebäude und 30 000 Arbeitskräfte erworben. In jüngster Zeit haben französische Industrielle wiederum deutsches Land und Wälder in der Gegend von Saarbrücken gekauft, so daß die Französerung des Saargebietes beständig Fortschritte macht.

Badischer Landtag

gr. Karlsruhe, 28. Januar.

13. öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9.15 Uhr. Einzelberatung des Voranschlags des Ministeriums des Innern zum Titel „Polizei“ äußert sich Abg. Schell (Ztr.) zur Kündigung eines Polizeibeamten in Langenels, wogegen Ministerialrat Bender mitteilt, daß es ein Mißbrauch des Schutzwahlrechts wäre, wenn eine Gemeinde, um die Pensionen zu sparen, einen langjährig dienenden Beamten kündigt. Weitere Einzelwünsche tragen vor die Abg. Grländer und Frau Meier (Ztr.).

Zum Titel (grüne) „Staatspolizei“ bittet Abg. Mager (D.N.) nützliche Patrouillengänge gegen die Unsauberkeit besanftigen zu wollen. Beim „Einkauf“ äußert sich Abg. Schell (Ztr.) zur elektrischen Strommessung. — Minister Memmelte weist darauf hin, daß das Ein- und Wiedereintritt des Reichs aufrecht und der Gebrauch unrichtiger Maßgeräte ausdrücklich verboten ist. Zur Einführung des Beurlaubungsanspruches bei der elektrischen Strommessung hat der Reichsrat noch keinen Gebrauch gemacht und so lange dies nicht der Fall ist, kann auch Baden hier keinen Zwang ausüben, wenn wir diesen Wunsch auch bei der Reichsregierung vertreten wollen.

Zum Titel „Seil- und Pflegenanstalten“ äußert sich Abg. Müller-Karlsruhe (Ztr.). — Abg. Maier-Heidelberg (Zog.) erklärt zur Regelung der Beamtenfragen in den Seil- und Pflegenanstalten, daß der Ausschuss beschloß, diese Fragen bei der Revision der Besoldungsordnung zu behandeln. So daß Wahlreden, die die Erhebung der Besoldungsordnung nur hinausziehen, wie die des Vorredners, überflüssig sind, worin sich Abg. Dr. Glodner (Dem.) dem Abg. Maier-Heidelberg anschließt. Abg. Wittmann (Ztr.) sucht den Abg. Müller-Karlsruhe zu verdeutlichen, worauf Bemerkungen des Abg. Mann (Ztr.) folgen.

Abg. Frau Heider-Karlsruhe (Zog.) dankt den Amerikanern für die Milchlieferungen zur Bekämpfung der Tuberkulose und bittet bei der Kreisregierung dahin zu wirken, daß solchen Spenden das nötige Interesse entgegengebracht wird und nicht gar Schmiergeldern gemacht werden. Hierzu äußert sich Ministerialrat Baul, in jedoch auf der Tribüne unbestimmlich.

Zum Kapitel „Sicherheitspolizei“ liegt ein Antrag vor, die Beamten der Sicherheitspolizei und Gendarmerie in der Besoldungsordnung in die nächst höhere Beamtengruppe zu versetzen. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zur „Gewerbeversicherung“ erklärt nach Äußerungen des Abg. Grländer (Ztr.) Minister Memmelte, daß er für die Bedürfnisse des Handwerks volles Verständnis habe; doch hat bei der Einstellung der Beträge in den Etat der Finanzminister ein gewichtiges Wort mitzureden und es handelt sich darum, 40 Millionen Mark einzusparen. Für das Handwerk ist ein beträcht-

liches Mehr eingestellt; aber wir müssen uns nach der Decksung fragen. Es folgen Bemerkungen der Abg. Spengler (Ztr.) und Hoffmann (Dem.).

Zur „Landwirtschaft“ machen Ausführungen die Abg. Biernack (Ztr.), Abg. Frau Scholz (Dem.), Abg. Martin (Ztr.), Abg. Kuhn (Ztr.), Abg. Jürg (Ztr.), Abg. Spang (Ztr.), Abg. Weithaupt (Ztr.), Abg. Geritz (D.N.).

Zum „Statistischen Landesamt“ weist Abg. Weismann (Zog.) auf die Notwendigkeit der Statistik hin und wünscht die weitere Verbreitung der statistischen Mitteilungen in den Zeitungen zur Beleuchtung unserer politischen und sozialen Verhältnisse.

Beim Titel „Landespreisamt“ teilt Minister Memmelte auf die gebrügten Ausführungen des Abg. Ködel über den

Vorgang in Bahl

mit daß die Ränder verjagt hatten, Einigkeit in einen Schlichter zu nehmen. Die Sache ging friedlich vor sich. Da mischte sich ein Mann namens Roland ein und zog ein Messer, wogegen sich die Ränder wandten. Daraufhin zog Roland einen Revolver, der mit 8 Schüssen geladen war, weshalb die Ränder mit Anknipfen auf ihn vorgingen (Sehr richtig). Später erfuhr die Ränder, daß Roland ein Kriegsverlester war. Man kann den Rändern keinen Vorwurf machen, daß sie sich ihrer Gewalt wehrten. Betunken, wie gejagt wurde, waren sie auch nicht, wie die Erhebungen ergaben. Das eingesehene Geld wurde zurückgegeben, da es keine wesentliche Menge an Geld einbrachte. Verschieden wurde der Vorgang nur durch die Ungefährlichkeit des Revolversvorlesers, so daß die Ränder sich durch die Menge, die Steine warfen, durchwinden mußten. Die Ränder sind, wie in solchen Fällen üblich, nimmere an einen anderen Platz gekommen. — Abg. Ködel (Ztr.) erklärt, daß er nur die Tatsache habe vorbringen wollen und wegen der Aufregung gewünscht habe, daß die Ränder wegkommen, was sehr erledigt sei.

Zur „Brennstoffbeschaffung“ äußert sich Abg. Markloff (Zog.) zur Abgabe von Eichengrundholz und Kuchschholz und erklärt, daß die Abgabe solchen Holzes zu Brennstoff innerhalb der Nationierung hätte erfolgen müssen, damit es nicht einzelne Leute zu neuen Preisen kaufen konnten. Denn durch die Abgabe wird die Nationierung durchbrochen. Die Abgabe des sog. Selbstverbringungsholzes geschah an Leute, die sich selbst das Holz für den Verbrauch beschaffen können. Dies hätte die Landesbrennstoffstelle beanstanden müssen. — Vom Regierungsvorsteher wird mitgeteilt, daß die Frage noch Gegenstand eines Verfahrens ist.

Die Anträge zur Zwangswirtschaft

Abg. Maier-Heidelberg (Zog.) weist darauf hin, daß gemäß den Beschlüssen des Ausschusses, die Anträge auf Aufhebung der Landesbrennstoffstelle in der Kommission abgelehnt wurden, während merkwürdigerweise in der Presse eine gegenteilige Auffassung in den Lieberstädter verbreitet sei. Zur Zeit sind die Anträge auch praktisch und durchführbar, wie auch die einzelnen Fachmänner aus ihrer Praxis heraus erklären. Auch die Vertreter der Ortsstellen sind u. a. hülligen die Maßnahmen der Landesbrennstoffstelle aufzuheben zu können. Somit werden sich bei einer plötzlichen Aufhebung der Landesbrennstoffstelle die Schwierigkeiten auf das Holz, die das Holz als Kuchschholz aufzulösen, um es dann zu neuen Preisen als Brennstoff zu verkaufen. Jetzt die Landesbrennstoffstelle aufzuheben, das wäre ein Schritt ins Dunkle. Durch die Befestigung der Zwangswirtschaft stellen sie sich während der die Profitmacherei (Widerspruch rechts). Wenn Sie dies machen, dann wundern Sie sich aber auch nicht, wenn diejenigen, die nicht haben und die im Krieg Ihre Güter und Ihre Höfe schützten, zum Kaufrecht erzwungen werden.

Abg. Markloff (Zog.) weist auf Vorgänge hin, in denen bei der Verteilung des Holzes die Nationierung umgangen wurde. Abg. Arnold (Zog.) beleuchtet die schlechte Versorgung Mannheim mit Kartoffeln.

Abg. Maier-Karlsruhe (D.N.) weist auf die drohende Wende im Schluß der Rede des Abg. Maier-Heidelberg hin.

Abg. Ködel (Ztr.) äußert sich zur Kartoffelversorgung. Abg. Maier-Heidelberg (Zog.) betont, daß er keine Erhöhung ansprach, sondern nur darauf hinwies, daß bei der Politik der Rechte eine Entwicklung kommen wird. Die sozialdemokratische Partei habe jedoch demgegenüber immer auf die notwendige Gesehmäßigkeit der politischen Handlungen hingewiesen. Im Interesse der sozialistischen Parteien liegt es deshalb, daß der Profitismus ein Mittel vorgeföhren wird. Im Interesse der Gesellschaft und der Erhaltung des Friedens warnen wir deshalb vor der Lebensspannung des Bogens.

Ministerialrat Baul weist darauf hin, daß Mannheim verpflichtet ist, den Blumenschiffen Kartoffeln zu liefern; doch handelt es sich hier nicht um größere Quantitäten.

Abg. Freudenberg (Dem.) bittet in Berlin gegen den Anlauf der Außenhandelsstellen vorzugehen. Unsere Wirtschaft wird nicht durch Besetze und Verordnungen, sondern nur durch Arbeit gehoben.

Madame Bovary

Roman von Gustave Flaubert.

(Fortsetzung.)

Der Staatsanwalt hatte ihn stehend in vollem Ornat, mit Hermelinfragen und Barock empfunden, denn es war gerade am Tage einer Gerichtsöffnung. Draußen in den Gängen hörte er die schmerzlichen Schritte der Gardarmen und vernahm ein Geräusch, wie wenn man eiserne Schloßer zusallen läßt. In seinen Ohren brauste das Blut, und er fürchtete, einen Schlaganfall zu bekommen. Er sah sich schon in einem finsternen Keller hinter eisernen Gittern, sah seine weinende Familie, sah seine Apotheke verkauft und die schönen Porzellanstücke in alle Winde zerstreut. Als er wieder hinauskam, war ihm so elend, daß er in der nächsten Wirtschaft ein Glas Rum mit Seltzerwasser trinken mußte, um sich zu erholen.

Nach und nach verblasste jedoch der Eindruck dieses Verweises, und er hielt nach wie vor in seinem Hinterköpfe seine ungeschlichen ärztlichen Sprechstunden. Aber der Bürgermeister war ihm nicht hold, und eiferfüchtige Kollegen waren zu fürchten; er verpflichtete sich daher Herrn Bovary durch seine Dienste, um ihn später, wenn er etwas von seinem Schreiben bemerken sollte, von einer Anzeige abzuhalten. So brachte ihm denn Herr Homais jeden Tag die Zeitung hinüber, und auch des Nachmittags kam er oft, um mit dem Arzt ein Stündchen zu plaudern.

Karl war sehr traurig, denn noch immer blieb die Kundschaft aus. Er sah ganze Stunden lang in tiefem Schweigen, schlief in seinem Zimmer oder sah zu, wie seine Frau nähte. Um sich zu zerstreuen, tat er grobe Arbeit und versuchte sogar, den Speicher mit Farbe anzustreichen, die von den Malern dort zerstreut worden war. Aber er mußte immer wieder an seine unglücklichen Verhältnisse denken. In Toiles hatte er sehr viel für die Veränderungen ausgegeben, die Toiletten seiner Frau hatten sehr viel gelostet und auch der Umzug, so daß ihre ganze Mühe, mehr als dreitausend Taler, in zwei Jahren aufgebraucht worden war. Viele Sachen waren auch beim Transport beschädigt oder verloren gegangen, ganz abgesehen von dem Pixerer aus Gips, der vom Wagen gefallen und in tausend Stücke zerfallen war.

Wenn der Umstand, daß seine Frau schwanger war, tröstete Karl. Je näher die Zeit ihrer Niederkunft rückte, um so liebevoller behandelte er sie. Das Kind würde sie beide noch fester aneinander knüpfen, würde ein sichtbares Zeugnis ihrer innigen Zusammengehörigkeit sein. Wenn er Emma von wei-

tem sah, wie sie mit schwerfälligen Schritten ging, wie ihre starken Hüften, jetzt ohne Korsett, sich unter ihrem Gewande abzeichneten, oder wenn sie sich müde neben ihm in einem Sessel niederließ, dann mußte er sich Glück kaum zu fassen. Dann ging er zu ihr, küßte sie, streichelte sie und nannte sie kleine Mama, wollte mit ihr tanzen und sagte zwischen Tränen und Weinen tausend süße Liebesworte, die ihm in den Sinn kamen. Der Gedanke, Vater zu werden, machte ihn überglücklich, war für ihn das Ziel aller Wünsche. Er glaubte nun sein ganzes Leben klar zu übersehen, und dieser Glaube erfüllte seine Seele mit bestem Frieden.

Emma war anfangs nur sehr erkant und wünschte dann, recht bald befreit zu sein, um zu erfahren, welche Gefühle die Mutterchaft ihr bringen würde. Da ihre Mittel nicht dazu ausreichten, eine elegante Wiege mit seidernen Röhlingen und gefüllte Säulchen zu kaufen, so bestellte sie in einer Anpachtung von bitterem Verzicht die ganze Ausstattung bei einer Wäherin im Dorf, ohne selbst etwas auszuwählen. Sie beschäftigte sich daher nicht mit den tausend kleinen Vorkerretungen, unter denen schon vor der Geburt die mütterliche Pärtlichkeit erwacht; ihre Zuneigung zu dem kleinen Wesen hatte einen empfindlichen Stoß bekommen.

Da aber Karl bei jeder Mahlzeit von dem Kinde sprach, mußte sie doch immer häufiger daran denken.

Sie wünschte sich einen Sohn; noch müßte er sein, und mit bramen Koden; den wollte sie Georges nennen. Der Gedanke, daß ihr Kind ein Mann sein würde, bestärkte sie fast mit dem Leben, das ihr als Weib so wenig Freiheit ließ. Ein Mann ist wenigstens vollkommen frei. Kein Land ist ihm verschlossen, keine Leidenschaft verboten, kein Hindernis kann ihn aufhalten, das heimlichste Glück sucht er auf und nennt es sein. Aber eine Frau wird von hundert Mühsaligen gefesselt. Kraftlos schwimmt sie zwischen den Lockungen der Sünde und dem Zwange der Sitte. Ihr Wille flattert wie der Schleier an ihrem Güte bei jedem Windhauch. Ihre Wünsche fliegen auf die junge Vogel, aber sie sind gefesselt durch den Faden der Konvention.

Eines Sonntagmorgens gegen sechs Uhr, als eben die Sonne aufging, acher sie ihr Kind.

„Es ist ein Mädchen!“ sagte Karl.

Da wandte sie sich ab und fiel in eine Ohnmacht.

Bald kam Frau Homais und Frau Defrancois vom „Goldenen Löwen“, um ihr Glück zu wünschen. Der Apotheker, als distinkter Mann, rief nur seine Gratulation durch den Türpall. Er ließ sich das Kind zeigen und fand, daß es sehr gut gebaut sei.

Während ihrer Genesung dachte Emma fortwährend darüber nach, welchen Namen sie ihrer Tochter geben sollte. Er ging sie alle Namen durch, die eine italienische Endsilbe hatten, wie Klara, Louisa, Amanda, Maria; sehr gut gefiel ihr Colombine, und noch besser Feuille und Rosalinda. Karl wünschte, daß man das Kind nach seiner Mutter nenne. Aber dabei wollte Emma nichts wissen. Sie fürchtete in allen Kalendern und ausländischen Büchern.

„Ich habe mit Herrn Leon darüber gesprochen“, sagte eines Tages der Apotheker zu ihr, „er meint, Sie sollten es doch Madeleine nennen, der Name sei sehr sehr in Mode.“

Aber die alte Frau Bovary war ganz erstarrt darüber, daß man dem Kinde den Namen der großen Sündnerin geben wollte. Herr Homais hatte seinen Kindern die Namen bedeutender Menschen gegeben. In seinem Sohne Napoleon verehrte er den Ruhm, in Franklin die Freiheit. Irma war eine Konvention an die Romanität, und in Alasia gab er seiner Verehrung für das unsterbliche Meisterwerk französischer Wüthendichtkunst Ausdruck. Denn seine philosophischen Grundzüge beeinträchtigen seine künstlerischen Interessen keineswegs, der Dichter erstirke in ihm nicht den Mann von Gefühl. Er verstand es, die Gegenstände zu verbinden, er vereinigte in sich eine lebhaftes Phantasie mit einem klaren Verstande. An der erwähnten Tragödie zum Beispiel tadelte er die Gedanken, aber er bewunderte den Stil. Er verwarf ihre Tendenz, schloß aber die vollendete Form. Wenn er die großen Stücke las, war er begeistert, aber wenn er sich sagte, daß sie der Sache der Pfaffen Vorhub leiheten, war er trübselig. Er hätte zu gleicher Zeit Racine mit Vorber betragen und recht eingehend mit ihm disputieren mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft

Kollektiv-Ausstellung patentamtlich geschützter Artikel der Leipziger Messe. Um auch den Handwerlern und Kleinindustriellen die Möglichkeit zu bieten, auf der Leipziger Messe auszustellen zu können, veranstaltet der Allgemeine Erfinderverband E. V., Berlin W. 50, Ansbacher Straße 23, innerhalb der als „Patent- und Gebrauchsmustermesse“ bezeichneten Ausstellung von Patenten und Gebrauchsmustern eine Kollektiv-Ausstellung geschützter Artikel auf der Leipziger Messe vom 6. bis 12. März 1921. Die Aussteller sind so niedrig bemessen, daß jeder Handwerker und Kleinindustrieller sich nimmere ebenfalls an der Messe beteiligen kann. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des genannten Verbandes.

Minister Kemmerle macht darauf aufmerksam, daß die Außenhandelsstellen, wie sie jetzt aufgezogen sind, das Werk des Handels und der Industrie sind, nachdem sie zuvor mit gutem Ergebnis vom Staate aus errichtet waren. Durch die jetzige Aufmachung ist der Apparat stark vergrößert worden und die Außenhandelsstellen sind weniger praktisch geworden.

Nach Abschluß der Beratung nimmt Minister Kemmerle gerne von der Anerkennung seiner Tätigkeit durch die Parteien Kenntnis, wobei ihm besonders die Feststellung des Vertrauensverhältnisses zwischen Minister und Beamten angenehm berührt. Beim Verhältnis zu den Beamten muß ich besonderen Wert auf die Tatsache legen, daß sich die Beamten ihrer Pflicht bewußt sind. Nur in der Staatspolizei glaubt die Führerschaft sich nicht so einordnen zu sollen, wie es zu begehren ist. Ich hoffe aber, daß auch hier sich alles zum Guten wendet.

Es folgen die Schlussworte zu den Anträgen.

Der Vorschlag des Ministeriums des Innern wird einstimmig genehmigt

Die Abstimmung über die Anträge

Der Antrag des Haushaltsausschusses, die Organisationsfrage der wirtschaftlichen Interessensvertretung in Berlin erneut zu prüfen und hierüber zu berichten, wird einstimmig angenommen; ebenso wird der Kommissionsantrag, sich mit der Aufsicht der Regierung, die Post- und Pflanzenschutzämter sobald als möglich aufzulösen, einverstanden zu erklären, einstimmig angenommen.

Der Antrag Hertle (D.Nat.) und Genossen, die Zwangsmitgliedschaft mit Beginn des Wirtschaftsjahrs 1921/22 revidieren zu lassen, wird von den Sozialdemokraten, Demokraten und einem Teil des Zentrums abgelehnt.

Der Antrag Hertle (D.Nat.) und Genossen auf sofortige Aufhebung der Landesbrennstoffstelle wird von den Sozialdemokraten, Demokraten und einem Teil des Zentrums gegen 19 Stimmen der Deutschnationalen und einem Teil des Zentrums abgelehnt.

Der Antrag Weishaupt (Ztr.) und Genossen, den Privatwaldbesitz bis zu 50 Hektar in einer Hand von der Zwangsmitgliedschaft auszunehmen und die Höchstpreise mehr als bisher den gesteigerten Produktionskosten und ökonomischen Verhältnissen anzupassen, wird mit 30 Stimmen der Sozialdemokraten und der Demokraten (ein Zentrumsmittglied ruft zu aller Erleichterung: Großblut) gegen 22 Stimmen der Deutschnationalen und des Zentrums abgelehnt.

Der Antrag Albieß (Ztr.) und Genossen im Wirtschaftsjahr 1921/22 die Rationalisierung derjenigen Selbstverwalter für Bergbetriebe, die ihrer Aufsichtspflicht genügen, aufzuheben, damit die Maßnahme in Wegfall kommt, wird mit 29 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums und einem Teil der Demokraten gegen 26 Stimmen der Sozialdemokraten und einigen Demokraten abgelehnt.

Der Antrag des Haushaltsausschusses, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die jetzige Zwangswirtschaft für Getreide für das Wirtschaftsjahr 1921/22 aufgehoben und an ihre Stelle, wenn irgend möglich, ein Umlageverfahren tritt, welches den Landwirten zur Ablieferung einer angemessenen Menge seiner Erzeugung verpflichtet, im übrigen aber ihm die freie Verfügung über das von ihm erzeugte Getreide überläßt, wird bei Enthaltung von 4 Stimmen angenommen.

Der weitere Kommissionsantrag, die Regierung möge dahin wirken, daß den Landwirten ein den gesteigerten Erzeugungslasten entsprechender Preis für ihre Erzeugnisse bezahlt wird, wird mit 29 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums und der Demokraten gegen 20 Stimmen der Sozialdemokraten bei einigen Enthaltungen angenommen.

Der Antrag Dr. Schöfer (Ztr.) und Genossen, daß an den höchsten Feiertagen, d. h. am ersten Tag von Ostern, Pfingsten und Weihnachten, Fronleichnam und Karfreitag keine sportlichen Festspiele abgehalten werden dürfen, wird von den übrigen Mitgliedern des Hauses bei einer Reihe sozialdemokratischer Stimmenenthaltenungen angenommen.

Die Anträge Albieß (Ztr.) betr. Valutafonds und Schöfer (Ztr.) betr. Eingabe bezüglich Geschlechtskrankheiten werden den Ausschüssen überwiesen.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) weist in persönlicher Mitteilung Unterstellungen der Abg. Weishaupt und Hertle zurück und erklärt, daß dasjenige, was seit 9 Jahren nicht zustande gebracht werden konnte, durch die Rechte in einigen Monaten fertig gebracht wird, nämlich die Einigung des Parlamentarismus.

Rächste Sitzung: Dienstag, 1. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr. Tagesordnung: Unterrichtsstat.

Schluß der Sitzung: 12.40 Uhr.

Soziale Rundschau

Verflechtung der Lage des Arbeitsmarktes

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der Berichtswochen vom 21. bis 27. Januar d. J. weiter verschlechtert. Obwohl die Zahl der zu unterhaltenden Erwerbslosen etwas zurückgegangen ist, mußten infolge der allgemeinen ungünstigen Lage verschiedene Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden, die unsichtbar wieder ein Ansteigen der Erwerbslosenziffern zur Folge haben werden. Durch den Mangel an Aufträgen ist in fast allen Berufsgruppen mit Ausnahme der Landwirtschaft und der Textilindustrie eine gewisse Stagnation eingetreten. Infolge Auflösung des Reichsvermögensamtes in Halle mußten dort 160 Angestellte entlassen werden. Von Betriebsbeschränkungen wegen Arbeitsmangels wurden insgesamt etwa 800 Männer und 200 Frauen betroffen. Erwerbslosenunterstützung wurde an 4182 Männer und 153 Frauen mit 335 722 M. ausbezahlt; Kurzarbeiterzulagen erhielten 1038 Männer und 166 Frauen mit zusammen 69 605 M. Mit Kostensparmaßnahmen waren in der Berichtswochen 2618 Erwerbslose beschäftigt.

Aus der Partei

Vom Ausbau unserer Parteipresse

Im „Vorwärts“ lesen wir: Wir haben in der letzten Zeit schon manche erfreuliche Nachricht vom Wachstum unserer Partei gegeben können. Überall regen sich unsere Genossen und Genossinnen, um die Kampfpresse zu stärken und der Presse neue Leser zuzuführen. Diese Arbeit ist nicht erfolglos geblieben. Das kommt nicht nur in dem Anstiegen der Mitglieder- und Abonnentenzahlen zum Ausdruck. Ein Zeichen für unseren Aufschwung ist auch das Vermehren unserer Presse, die während und nach der Kriegszeit sich außerordentlich eingeschränkt hatte, wieder auszubauen. Wir haben wieder unsere illustrierte Wochenbeilage, eine große Zahl unserer Parteiblätter hat bereits ihre Unterhaltungsbeilagen, meist wöchentlich, zu neuem Leben: oft unter neuem Namen und in neuer Form erweckt. Dazu gesellen sich eine ganze Reihe von Beilagen für besondere Leserkreise oder besondere Gebiete. Der längere Zeit schon konnten wir mitteilen, daß das „Café der Volkskraft“ ein kommunalpolitische Beilage herausgibt. Heute registrieren wir als weitere Neuerwerbungen: „Aus dem Wirtschaftsleben“, wirtschafliche Beilage unterer Stuttgarter Blätter; „Die arbeitende Frau“, die arbeitende Jugend“ und „Athenischer Hausfreund“ der „Athenischen Zeitung“; ferner „Der Bau“, Jugendbeilage der „Magdeburger Volksstimme“, und endlich „Für unser Jungevolk“ in der „Rätkischen Volksstimme“.

Die „Bernburger Volkskraft“, das sozialdemokratische Organ des ehemaligen anhaltischen Wahlkreises, das erst im dritten Jahrgang erscheint, kann die freudige Mitteilung machen, daß sie demnächst ihr eigenes Heim beziehen kann. Auch unsere „Presse“ Genossen stellen, wie wir jüngst berichtet, seit dem 1. Januar ihre „Volkskraft“ in der eigenen Druckerlei her.

Wer nur einmütig orientiert ist über die großen Schwerkriegsfinanzflut, mit denen die Arbeiterblätter zu kämpfen haben, die sich nicht auf unerschöpfliche Geldmittel, sondern nur auf die Treue ihrer Leser stützen können, wird die ersten Schritte auf dem Wege zum Ausbau unserer Parteipresse zu würdigen wissen. Wenn alle Mitglieder der Partei und alle Leser ihrer Presse nicht nur das Blatt lesen, wenn sie auch unabhängig für dasselbe wirken, wenn jeder pro Jahr nur einen neuen Abonnenten wirbt, dann werden diese ersten Schritte bald weitere folgen, dann werden wir mit noch größeren Erfolgen der bürgerlichen Presse entgegenzutreten und unseren Anhängern vorbildliche Zeitungen liefern können. Darum: Auf ans Werk!

men und in neuer Form erweckt. Dazu gesellen sich eine ganze Reihe von Beilagen für besondere Leserkreise oder besondere Gebiete. Der längere Zeit schon konnten wir mitteilen, daß das „Café der Volkskraft“ ein kommunalpolitische Beilage herausgibt. Heute registrieren wir als weitere Neuerwerbungen: „Aus dem Wirtschaftsleben“, wirtschafliche Beilage unterer Stuttgarter Blätter; „Die arbeitende Frau“, die arbeitende Jugend“ und „Athenischer Hausfreund“ der „Athenischen Zeitung“; ferner „Der Bau“, Jugendbeilage der „Magdeburger Volksstimme“, und endlich „Für unser Jungevolk“ in der „Rätkischen Volksstimme“.

Die „Bernburger Volkskraft“, das sozialdemokratische Organ des ehemaligen anhaltischen Wahlkreises, das erst im dritten Jahrgang erscheint, kann die freudige Mitteilung machen, daß sie demnächst ihr eigenes Heim beziehen kann. Auch unsere „Presse“ Genossen stellen, wie wir jüngst berichtet, seit dem 1. Januar ihre „Volkskraft“ in der eigenen Druckerlei her.

Wer nur einmütig orientiert ist über die großen Schwerkriegsfinanzflut, mit denen die Arbeiterblätter zu kämpfen haben, die sich nicht auf unerschöpfliche Geldmittel, sondern nur auf die Treue ihrer Leser stützen können, wird die ersten Schritte auf dem Wege zum Ausbau unserer Parteipresse zu würdigen wissen. Wenn alle Mitglieder der Partei und alle Leser ihrer Presse nicht nur das Blatt lesen, wenn sie auch unabhängig für dasselbe wirken, wenn jeder pro Jahr nur einen neuen Abonnenten wirbt, dann werden diese ersten Schritte bald weitere folgen, dann werden wir mit noch größeren Erfolgen der bürgerlichen Presse entgegenzutreten und unseren Anhängern vorbildliche Zeitungen liefern können. Darum: Auf ans Werk!

l. Gagsfeld, 27. Jan. Sonntag, 30. ds. Ms., nachm. 3 Uhr.

findet im Lokal zum „Hirsch“ der dritte Bildungsvortrag statt. Gen. Vöhringer wird über das Thema „Die französische Revolution“ sprechen. Da noch einige weitere wichtige Punkte zu besprechen sind, wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Volkstreueleser und Freunde unserer Sache sind ebenfalls eingeladen.

k. Dürmersheim, 28. Jan. Letzten Samstag fand die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt.

Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien nur einige Punkte hervorgehoben. Im Bericht des Vorstandes führte Gen. L. Gagsfeld in kurzen Worten die Tätigkeit unserer Partei am heiligen Ort im vergangenen Jahr den Anwesenden vor Augen. Wir können mit der Mitgliederzahl, des deren Zunahme im letzten Jahr zuzurechnen sein, nur der Stand unserer Parteipresse dürfte ein beherzter sein. Es wurde die hier sich zeigende Gleichgültigkeit auch allgemein scharf kritisiert und als eine Interessenlosigkeit derjenigen Arbeiter bezeichnet, die es noch nicht für nötig gehalten haben, den „Volksfreund“ zu lesen, geschweige der Partei beizutreten. Das muß anders werden. Es soll zu diesem Zwecke im Februar eine Werbestiftung einsehen zur Gewinnung von Parteimitgliedern und Volkstreuelesern; die Vorbereitungen sind getroffen. Soffentlich ist der Erfolg ein guter. Die Kasse wurde durch Beschäftigung von Konferenzen, Parteitage usw. stark in Mitleidenschaft gezogen. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes blieb es mit einigen Ausnahmen bei der alten Zusammenfassung, was sehr zu begrüßen ist, denn gerade unter der Leitung und Führung von alten erprobten Parteigenossen ist gute und erfruchtliche Arbeit zu erwarten. Zum Schluß wurde noch die Bürgermeisterversammlung besprochen und die dazu notwendigen Vorarbeiten erledigt.

w. Würmerstheim, 27. Jan. Am Sonntag, 30. Jan., nachm. 2 Uhr.

findet im „Schiff“ eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 28. Jan. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anträge. Auf eine Anfrage des Abg. Grelenz wegen unüberprüfbarer Befragung des Landrats von Lünin in Neuß durch Belgier gibt

Ministerialdirektor Lewald den Tatbestand zu. Frehe. v. Dinnik ist sofort verhaftet worden. In der Verurteilungssitzung wurde er zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Nichtbefolgung belgischer Befehle und wegen ungebührlichem Auftreten gegen die Rheinlandskommission. Demgegenüber ist deutschseits festgestellt worden, daß Frehe. v. Dinnik sich höflich benommen hat und daß wir die Ansicht, als ob deutsche Beamte sich blindlings den Befehlen der Rheinlandskommission zu fügen hätten, nicht für berechtigt ansehen. Der Protest ist leider erfolglos geblieben. Wir haben gegen die Auffassung, daß unsere Beamte mehrlos zu Befehlen der Befehlshaber gehorchen gemacht werden sollen, aufs neue Protest erhoben und legen der Sache große Bedeutung bei.

Das Verfahren gegen den Abg. Thomas wird gemäß dem Antrag des Ausschusses eingestellt.

Präsident Löbe entwickelt sodann, gestützt auf den Vorschlag des Ausschusses, das Arbeitsprogramm der nächsten Tage und bittet die Redner, sich auf eine 4stündige Redezeit zu beschränken.

Abg. Geher (Komm.) protestiert gegen die Vergewaltigung. Er verlangt unter größter Kurze des Hauses die Einhaltung des geschäftsmäßigen Weges.

Präsident Löbe wiederholt, daß es sich um einen Wunsch des Ausschusses handle. In der

Weiterberatung des Gesetzes

polenstanz der Abg. Brünninghausen (D.Vr.) zunächst gegen den Abg. Schöpslin und den demokratischen Antrag Nordrich, bedauert, daß der Gesetzes- und der Marineetat überhaupt nicht gleichzeitig zusammengelegt worden sind und geht dann auf die Einzelheiten ein. Auch ihn habe angelehrt der Wehrlosen des Heinen Heeres das Herz gebüht. Aber ein kleines Unternehmen arbeitete mit den gleichen Materialkosten wie ein großes. Seine Partei habe mit Rücksicht hierauf beantragt, die Schlusssumme des Etats um 30 Millionen zu erhöhen. Der Redner verlangt energische Maßnahmen zur Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen in Aigion. Redner dankt dem schwedischen Volke für das herzliche und tatvolle Entgegenkommen, die unsere Schiffe dort bei einem Besuche in Karlskrona empfangen hätten und stellt fest, daß, wie in Karlskrona, so auch überall im ganzen Auslande die Deutschen an den alten schwarz-weiß-roten Farben hängen. Im Ranbe Schwarz-rot-gold, zur See Schwarz-weiß-rot, das sei so recht ein Spiegelbild der inneren Zersplittertheit Deutschlands. In dem Etat stehen die letzten Reste unserer Verwaltung in Kaufschau. Das gibt mir den Anlaß, den Tagheren, die unsere Ehre in Ostasien verteidigt haben, in Dankbarkeit zu gedenken.

Reichswehrminister Geher: Durch den Friedensvertrag von Versailles haben wir unsere Souveränität in Militärangelegenheiten verloren. Wir lassen dies als eine Ausnahmebestimmung für das deutsche Volk auf und halten ein solches Ausnahmegericht für die Dauer als ausgeschlossen. (Schr. richtig). Den Gedanken der Weltabstrichung würden wir sehr begrüßen. Aber wir setzen uns in allen Staaten ein festerhaftes Vertrauen. (Geher wahr.) Das uns auszunehmende Heeresbüchlein ist für Deutschland nicht angemessen. Wir brauchen ein Büchlein mit kurzer Dienstzeit. Die Heeresstärke von 100 000 Mann reicht bei weitem nicht aus. Bei der Auflösung der Freiwilligenkorps haben die Führer der Arbeiterschaft in dankenswerter Weise geboten, die Entlassenen im wirtschaftlichen Leben unterzubringen. Die Reichswehr soll den Bürgerkrieg nicht vorbereiten, sondern

verhindern. Ich halte es nicht für richtig, bei allen Ausbekehrungen, bereits gleich die Heereswehr heranzuziehen. Sie hat andere Aufgaben. Die Disziplin hat sich wesentlich gebessert. Mein Grundgedanke ist: Der Friedensvertrag muß loyal durchgeführt werden. Jeder Angriff auf die Verfassung ist ein Verbrechen am Volke und am Heere. (Unruhe bei der äußersten Linken.) Ich wundere, daß der Abg. Schöpslin die Frage der Heeresstärke zu einer Frage der Republik oder der Monarchie gemacht hat. In Preußen hat die Sicherheitspolizei immer Aufrechterhaltung gehabt. Sind die Aufrechterhaltung vielleicht in Preußen republikanisch und im Reich monarchistisch. Die Vorgesetzten sollen nicht Gehorsam verlangen, wenn sie andererseits selbst äußern, daß sie die Gehorsamspflicht nicht achten. (Unruhe bei den Soz.: So wird es aber gemacht!) Nun die Zwischenfälle werden immer geringer und werden ganz verschwunden. (Abg. Adolf Hoffmann: Da sind Sie aber schon eingewickelt worden.) Die Sozialdemokraten, die sonst Achtung vor den republikanischen Abzeichen verlangen, sollten bedenken, daß auch der bürgerliche Wehrminister ein republikanisches Abzeichen ist und somit Respekt verlangen muß. Das Streikverbot beim Rapp-Rußch wurde auf Anordnung der Regierung erlassen. Bei gutem Willen wird es gelingen, die Klutt zwischen Volk und Heer zu überbrücken. (Lebh. Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Künstler (U.S.): Auch unter der Republik herrscht noch der Kapitalismus und das hier ist nach wie vor ein Instrument des Kapitalismus. So sei es verständlich, daß die bürgerlichen Parteien an ihren Heeresforderungen festhalten. Auch die Sozialdemokraten seien ja zu allem bereit. (Die Sozialdemokraten haben inzwischen sämtlich den Saal verlassen.) Die Reichswehr ist nach innen wie nach außen überflüssig. Die geforderten Mittel sind eine Verschwendung. Redner kritisiert die einzelnen Etatspositionen, bemängelt die zu große Zahl der Pferde, die zu Ainoaufnahmen benutzt würden und den Postenbesitzer Konkurrenz machen und will im Nachtrahen die Kosten von 4 Millionen Mark für besondere Zwecke gestrichen wissen. Die Minister sind größtenteils überflüssig. Desgleichen Feldprediger und Militärkaplänner. Auch die 6 Millionen für Sportbekleidung sind überflüssig. Redner verlangt Freigabe von Narjenen für Wohnungszwecke. Die Anordnungen des Ministers wegen der Soldatenbände würden von den Offizieren nicht beachtet. Waffen und Munition, die zur Vernichtung bestimmt sind, werden von den Reichsoffizieren vertrieben. Unsere Aufgabe wird es sein, die Reichsoffizianten aufzuklären.

Abg. Gass (Dem.): Wenn unsere Reichswehr nicht im Großen mittun kann, so brauchen wir doch ein Heer, um wenigstens für den Osten gerüstet zu sein. Deshalb bewilligen wir auch den kleinen Kreuzer. Wir wollen damit nicht den Widerstand gegen Frankreich und England härten, wir wollen nur Mannschaften ausbilden, um gegebenenfalls, wenn ein kleiner Staat aus irgend einer Ursache uns überfallen sollte, uns wehren zu können. Heer und Marine wollen wir deshalb als eine Art Schule betrachten, um gerüstet zu sein, wenn sich die Verhältnisse einmal ändern sollten. Jede Heeresorganisation muß sich nach bestimmten Gesichtspunkten entwickeln. Die Stellung des Offiziers muß gefördert sein, wie es auch in der roten Armee der Fall ist. Wenn wir von den Offizieren Anpassung an unsere Anschauungen verlangen, müssen wir auch ihren Anschauungen gerecht zu werden suchen. Wir müssen verlangen, daß der Offizier die Regierung verteidigt, die das Volk eingeleitet hat. Demonstrationen gegen diese Regierung darf ein Offizier unter keinen Umständen mitmachen. Diese Forderung richten wir auch an die Rechte. Die Reichswehr soll sich von jeder politischen Betätigung freihalten. Wir können von einem Offizier verlangen, daß er keine monarchistische Bestimmung ablegt, aber wir wollen auch nicht, daß einem republikanisch gekleideten Offizier Schwereitigkeiten bereitet werden. Daß die Offiziere Wert auf ihre Ähneln legen, ist uns kein Anlaß, dagegen aufzutreten. Als man ihnen die Ähneln abzieht, hat man sie in ihrer Ehre aufs schmerzliche gekränkt. Wir sind ihnen daher diese Genugtuung schuldig. Redner schließt mit dem Wunsch, daß die Klutt zwischen der Reichswehr und der Arbeiterschaft sich nicht vergrößert. (Bravo.)

Abg. Dänmick (Komm.): Meine Partei steht im schärfsten Gegensatz zu dem kapitalistischen Staatsystem, auch zu der demokratischen Republik, darum lehnen wir den Etat ab, besonders aber den Heeresetat. Die Schwindelnachrichten über rote Armeen werden nur fabriziert, um ein Druckmittel der Entente gegenüber zu haben. (Unruhe rechts: Das sagt ein Deutscher!)

Abg. Emminger (Bayer. R.P.): Ich bedauere, daß das Wehrgesetz und das Versorgungsgesetz nicht schneller erledigt worden sind. Die schwierige Aufgabe der Heeresabwicklung ist in anerkannter Weise bewältigt worden. Härten für die Offiziere und Mannschaften müssen dabei ausgeglichen werden. Wer das Instrument der Reichswehr untauglich macht, spart am falschen Platze.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Als Präsident Löbe den Etat zur Abstimmung bringen will, bezweifelt Abg. Kühn (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Büro schließt sich dem an. Präsident Löbe schließt die Sitzung und beauftragt die nächste Sitzung auf 5 Minuten später an.

Abendabteilung vom Freitag den 28. Januar

Abg. Kühn (U.S.) stellt den Antrag auf Verlegung der Verlauf der Verhandlungen hat gezeigt, daß kein Interesse dafür besteht. Der Antrag findet nicht die erforderliche Unterstützung. (Schallende Heiterkeit.) Der Ausschuh hat einen Vizeadmiral, zwei Kontradmiraile, vier Kapitäne zur See und fünf Korvettenkapitäne gestrichen. Acht Kapitäne, ein Kapitänleutnant (Angehöriger) und vier Oberleutnants wurden neuernannt. Drei Stadtschulmeister sind abgelehnt, desgleichen ein Generalarzt und zwei Generaloberärzte, dafür treten ein Oberstabsarzt, sowie zwei Stadtsärzte hinzu. Außerdem sind drei Intendanturärzte neuernannt.

Ein Antrag sämtlicher bürgerlichen Parteien will den Ausschuhkontrag etwas abändern.

Abg. Wiebel (Soz.) erklärt, besonderes Vertrauen habe seine Partei für die Marine nicht. Das Reichswehrministerium müßte für eine Demokratisierung des Offizierkorps sorgen. Der alte Geist habe sich besonders bei den Kapitänen gezeigt. Die Marineoffiziere haben damals dreimal das Vaterland verteidigt, bevor noch der monarchische Gahn zweimal gestrichelt hatte. Das Vertrauen kann nur wiederkehren, wenn mehr Leute aus dem Mannschafstande Offizier werden. Das Geld für den unglücklichen Kreuzer kann Erwerbslosen zugute kommen. Redner verlangt Ausnutzung der Marineerwerften in kaufmännischem Geist für Privataufträge und eventl. Zusammenlegung beider Verfen. Redner begründet dann den Antrag Müller-Franken über die Einführung der kaufmännischen Buchführung.

Reichswehrminister Dr. Geher bemerkt, daß nach dem Rapp-Rußch alle Marineoffiziere in Berlin abgesetzt wurden. Die Befähigungsfähigkeit habe leider zu unhaltbaren Zuständen geführt. Die Offiziere müssen auf dem Boden der Verfassung stehen, oder als unabhängige Menschen ihren Abschied nehmen. Die Anregung bezüglich der kaufmännischen Buchführung berührt mich sympathisch.

Abg. Kühn (Unab.) protestiert aufs neue gegen die Verlegung dieses zweifachen Statistiks. Die Marineoffiziere seien stets der Verd der Reaktion gewesen. Sie waren mit ihrem Ehrgefühl die Kriegstreiber. Als der Präsident den Redner durch Glockenzeichen darauf aufmerksam macht, daß 45 Minuten bald verstrichen sind, wird der Redner von Lebehorz aufgeführt in seiner Rede fortzuführen. Der Redner fährt fort: Mein Eindruck von unseren früheren Schicksalen rechtfertigen in keiner Weise das Loblied, das der Abg. Brünninghausen gesungen hat. (Zuruf rechts: Das liegt an der Aufnahmefähigkeit!) Mein das liegt am Charakter.

den Artikel...
den und Klein...
Leipziger...
eine...
den 28. inner...
bezeichneten...
eine...
unser...
ordentlich...
Wir...
haben...
zahl...
lassen...
erzählt die...

Während der weiteren Ausführungen des Redners verließen sämtliche Regierungsmitglieder den Saal, gleichzeitig die der Reichsregierung erschienen wieder im Saal, als der Abg. Oberführer (D.N.) das Wort ergriff. Er führte aus, über die Tätigkeit des Redners etwas wissen wolle, der er das Buch: „Der sozialdemokratische Oberpräsident Klose“. Der Abg. Klose trage einen großen Teil der Schuld an dem Niedergang unserer Flotte. (Zuruf links: Oberlehrerweisheit!) Was wir von unserer Flotte noch haben, muß unter allen Umständen erhalten werden, denn wir können auf die überseeischen Beziehungen nicht verzichten. — Als letzter Redner ergriff Abg. Brüningshaus (D. Vp.) das Wort, der einen derartigen Zustand im deutschen Reichstage nicht für möglich gehalten hätte. Als deutscher Mann halte er es unter seiner Würde, auf die Kubinischen Ausführungen zu antworten. (Zuruf des Abg. Klose: Absozviere!) Vizepräsident Bell trägt diesen Ausdruck.

Morgen Samstag 12 Uhr: Nichtsteuer, Nat- und Ergänzungsgesetz, Interpellationen und Wehrgesetz. Schluß nach 9 1/2 Uhr.

BRN. Berlin, 28. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm bei der Beratung des Etats für Ernährung und Landwirtschaft folgende Entschlüsse an: Der Reis ist im Austausch gegen Getreide an die Erzeuger im Verhältnis zu einem Zentner Getreide gegen 1 1/2 Zentner Reis zu liefern unter entsprechender Berücksichtigung der kleinen Wirtschaften, sowie im Austausch gegen Schlachtschweine unter entsprechender Berücksichtigung des Preisverhältnisses.

Badische Politik

Die Finanzen

Im Haushaltsausschuß des Landtages wurden am Freitag nachmittag eine Anzahl Resolutionen erlegt, die in dem Nachtrag zum Staatsvoranschlag für das Finanzministerium enthalten sind. Beim Kapitel Bergbau gab der Regierungsdirektor eine eingehende Darlegung des Wertes Bergbauarbeiten im Amt Offenburg und bemerkte, daß der Betrieb, weil unrentabel, nicht zu empfehlen sei. Auch je ein Redner des Zentrums und der Sozialdemokratie warnten vor der Übernahme durch den Staat.

Die Frage eines sozialdemokratischen Vertreters nach den Beträgen und Bohrungen in der Wieslöcher und Weinheimer Gegend wurde von dem Referenten des Finanzministeriums dahin beantwortet, daß diese Bohrungen noch nicht abgeschlossen seien. In Weinheim wurde gebohrt, später in Wiesloch. Der Staat trage aber dabei kein Risiko. Es sind auch einige Erdölkonzeptionen, die für den Staat ergiebig seien, vergeben worden. Bei der Frage nach Braunkohlen im Hardwald bemerkte der Regierungsdirektor, daß Spuren von Braunkohlen in der Nähe von Karlsruhe hier und da zu finden seien, aber Hoffnungen auf Ausbeute ließen sich nicht daran knüpfen.

Dann erfolgte Aufklärung über die Lage der Salinen. Diese sei sehr ungünstig. Das Steinsalz mache große Konkurrenz und es sei zu wünschen, daß die Bevölkerung mehr Salinenkauf, da in Nappanau und Dürheim die Lager überfüllt seien und man den dortigen Arbeitern sonst keine Beschäftigung mehr gewähren könne. Der Salzpreis sei in den badischen Salinen immer sehr niedrig gehalten worden. In Nappanau sind ca. 108, in Dürheim jetzt 100 Arbeiter beschäftigt. Es wurde tageweises Aussehen erwogen. Ein Sozialdemokrat erkundigte sich nach der sozialen Lage der beschäftigten Arbeiter und erhielt die Antwort, daß zurzeit niemand mehr eingestellt werden könne.

Beim Punkt: Landeshauptkasse kam eine Meldung der unabhängigen Mannheimer „Tribüne“ zur Sprache, welche über die Ausgaben berichtete, die beim letzten parlamentarischen Abend sowie beim Empfang von Reichsministern und anderen Herren, die Besprechungen mit der badischen Regierung abhielten, gemacht wurden. Es wurde bemerkt, daß die für diese Zwecke ausgegebenen rund 18 000 M sich jederzeit vertreten lassen, da kein unnötiger Aufwand zu verzeichnen sei, und daß auch eine republikanische Regierung um gewisse Repräsentationspflichten nicht herumkomme. Die betreffenden Unterlagen seien der Landeshauptkasse zur Auszahlung übermittle worden und wahrscheinlich habe von hier aus durch Indiskretion die „Tribüne“ Kenntnis erhalten. Gegen solche Verletzungen der Dienstpflichten solle eingeschritten werden.

Bei der Position: Erhaltung der westlichen Kunst- und Wandmalerei regte ein Sozialdemokrat an, die zur Zeit der Aufträge ermangelnden Künstler wenn irgend möglich zu beschäftigen. Der Finanzminister teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß der Bau von Beamtenwohnungen in Karlsruhe, Mannheim, Schwetzingen, Offenburg und Freiburg geplant sei. Sie kämen auf Domänengrundstücken zu stehen und man beschaffe in Karlsruhe bei der Technischen Hochschule etwa 25-30 Drei- bis Fünfstückerwohnungen zu erkaufen; mit 2-3 Millionen könne man auskommen. In Mannheim wolle man aus dem früheren Gefängnis in Q 6 etwa 18 Wohnungen machen, in Schwetzingen würde ein Teil der Kaserne ebenfalls 20-30 Wohnungen geben, und ähnlich gesehe man in Offenburg und Freiburg vor. Darüber entspann sich eine längere Debatte; es wurde vor allem auch von sozialdemokratischer Seite die Zustimmung zur Ausführung dieser Pläne erteilt.

Am Schluß der Sitzung erfolgte noch die Genehmigung der Erhöhung des Zuschusses zum Betrieb des klinischen Krankenhauses in Freiburg von 300 000 M auf 800 000 M. Die Ausgaben seien außerordentlich gestiegen und die Stadt ist wiederholt vorstellig geworden, daß sich der Staat an der Aufbringung des Fehlbeitrages beteiligen möge.

Die Hauptlehrerstellenbesetzung in Heberlingen. Der Ende vorigen Monats im „Volkfreund“ veröffentlichte Bericht des Bezirkslehrervereins Heberlingen, der der Badischen Schulzeitung entnommen war, bedarf nach einer uns zugegangenen Mitteilung, wenn auch nachträglich, der Richtigstellung. Das Badische Schulgesetz vom 10. Juli 1910 gestattet, daß Hauptlehrerstellen auch ohne öffentliche Ausschreibung besetzt werden können. Nach dieser Methode ist das Unterrichtsministerium während des Krieges bei dem großen Lehrermangel mehrfach verfahren. Vorbedingung ist lediglich die Zustimmung der Ortschulbehörde. Diese aber lag im Heberlinger Falle vor, denn die örtliche Schulkommission, die sich nicht nur aus Vertretern einer Partei und religiöser Weltanschauung zusammensetzt, hat dem Unterrichtsministerium den Antrag unterbreitet, die durch das Ausscheiden der Hauptlehrerin Philipp in Heberlingen freigewordene Stelle dem Unterlehrer Köppl zu übertragen. Wenn dieses dem Antrag stattgab, so waren für das Unterrichtsministerium nur sachliche Gründe maßgebend, nicht die Zufälligkeit, daß der frühere Unterlehrer Köppl der Verlobte der aus dem Dienste geschiedenen Hauptlehrerin Philipp war. Es wurde 1. vom Heberlinger Rektor die Zuweisung einer jüngeren Lehrkraft — und das war Köppl — befürwortet, 2. wäre es einem älteren, verheirateten Lehrer nicht möglich gewesen, in Heberlingen eine Wohnung zu erhalten, während bei dem jetzigen Hauptlehrer Köppl durch die Heirat mit Frä. Philipp ein solches Bedenken ausfiel.

Von diesem Gesichtspunkt wurde ausgegangen, als man seitens des Unterrichtsministeriums die Stellenbesetzung ohne die sonst übliche Ausschreibung vornahm. Hätte man von der Heberlingerung der Hauptlehrerstelle an Köppl abgesehen, dann

blieb Frä. Philipp auf ihrem Posten und niemand hätte sie zwingen können, ihr Amt zugunsten eines durch Ausschreibung nach Heberlingen veretzten Hauptlehrers niederzulegen. Von Korruption kann also nicht gesprochen werden, da eine andere Regelung des Falles kaum denkbar gewesen wäre.

Folgen der Kartoffelfreigabe. Aus Lörrach schreibt man uns: Im hiesigen „Oberbad. Volksblatt“ offerieren zwei landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaften Kartoffeln ab norddeutscher Station im Ansauf 70-100 M den Zentner! Ausdrücklich wird dabei noch bemerkt, daß die Preise anerkannt werden müßten, um überhaupt solche zu erhalten. — So geht, wenn man dem „freien Handel“ ausgeliefert wird. Die Freiheit des Handels besteht dann einzig beim Händler, der Käufer und Konsument muß blicken, was ihm gerade vorgeschrieben wird. Was werden da erst die Kartoffeln aus der neuen Ernte kosten? Wie viele Kampfire werden sich noch aus dem Volkskörper wofsaugen, wenn erst einmal der letzte Rest der Zwangswirtschaft der Ausplünderungslust des Freihandels ausgeliefert sein wird?

Gemeindepolitik

Badischer Städteverband

Der erweiterte Ausschuß des bad. Städteverbandes, der aus den Vorstandsmitgliedern und Stadträten der einzelnen Mitgliedsstädte besteht, war unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Walz, Heidelberg, am 24. ds. Mts. in Karlsruhe zusammengetreten, um zu dem im Ministerium der Finanzen bearbeiteten Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz Stellung zu nehmen. Es waren etwa 60 Personen erschienen. Es handelte sich neben der Regelung der Ertragssteuern um die Regelung der Verteilung der Reichseinkommensteuer zwischen Land und Gemeinden nach Maßgabe der Bestimmungen des Landessteuergesetzes. Zu dem ministeriellen Entwurf hatte der Vorstand einen Gegeneutwurf ausgearbeitet, der im einzelnen und unter Gegenüberstellung mit dem ersteren im Anschluß an das Referat des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kutzer-Mannheim durchberaten wurde.

Das Ergebnis der Beratung war die einstimmige Ablehnung des ministeriellen Entwurfs, der durch die Wahl eines vollständig willkürlichen, zugunsten des Landes konstituierten Verteilungsschlüssels die Gemeinden in außerordentlicher Weise benachteiligt. Dagegen wurde der Gegeneutwurf des Vorstandes nahezu einstimmig angenommen.

Kommunistische Mißpreiserei

Die Preisprüfungscommission von Mörch bittet uns um Aufnahme folgender Berichtigung auf den von uns in der Nr. 22 vom 27. Januar des „Volkfreund“ gebrachten Artikel „Kommunistische Mißpreiserei“:

Die Preisprüfungscommission von Mörch erklärt den Artikel als wackelnden Reiter, indem er behauptet, die Kommission bestände aus lauter wackelnden Kommunisten in Bezug auf die Konsumentenvertretung. Wir erklären hiermit, daß in der Kommission nur zwei Konsumentenvertreter in Frage kommen und zwar: ein Kommunist und ein Sozialdemokrat. Im übrigen setzt sich die Kommission aus Produzenten und Handwerker der Parteizugehörigkeit noch zusammen: Daniel Heil, Kommunist, Produzent, Alois Wilhelm Müller, Zentrum, Produzent, Alois Ball, Zentrum, Produzent, Georg Dr. Kimmelspranger, Demokat, Handwerker, Johann Scherer, Demokat, Händler, Engelhard Fittler, Demokat, Handwerker.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Daniel Heil, Vorsitzender d. Preisprüfungscommission Mörch. In der Zahl der Kommunisten haben wir uns also geteilt; es ist dies aber an sich nebensächlich. Die Hauptfrage sind die Befehle, die die Kommission erteilt hat, und die wir zur Genüge in unserm Artikel vom 22. Jan. kritisiert haben, welche Kritik wir auch heute noch voll und ganz aufrecht halten. Wundern braucht man sich allerdings über die Arbeit dieser Preisprüfungscommission nicht, mehr, wenn man obige Berichtigung gelesen: der Vorsitzende der Kommission ist ein Produzent, der natürlich in erster Linie die Produzenteninteressen zu vertreten hat; siehe deshalb Erhöhung des Mißpreises von 1,50 M auf 2 M. Dieser Erhöhung ist aber politisch auch Kommunist, er sollte deshalb, andere Angehörige seiner Partei behaupten es wenigstens, Konsument-Interessen-Kinder-Stüdlings-Frauen-Interessen vertreten; den „Erlaß“ seiner Vertretung sieht man in der Mißpreisberichtigung. Dieser kommunistische Daniel scheint denn doch in der zentralistisch-demokratischen Löwengrube eine höchst komische Rolle zu spielen.

Quantitätliches aus Aue bei Durlach

Aue bei Durlach, 28. Jan. In unserem Dorfe hatte man am 18. Januar ebenfalls das Bedürfnis, das 60jährige Bestehen Deutschlands zu feiern; aber man konnte sich nicht recht einig werden, ob mit großem Pomp und Tamtam, wie es einige angedachte Vorhaben wünschten oder in einfacherer Form. Tagelang beriet man miteinander. Endlich einigte man sich, die Feier im hiesigen Festsaal mit den Schulkindern abzuhalten. Herr Lehrer Wehinger war der Wader der Sache, wie man hört. Es ist nur schade, daß der Volkstaat keine Orden und Ehrenzeichen für solche Verdienste zu vergeben hat. Der Herr Lehrer erzielte jedenfalls den allergrößten. Er hielt bei der Feier die erste große Rede, wobei er hervorhob, wie das deutsche Reich anno 70 zusammengefallen wäre und daß damals der große Bismarck ein schönes Werk geschaffen habe. Ob auch der Herr Lehrer von der berühmten Unser Dörsche erzählt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Als zweiter Redner kam dann der Rektor, der sicher mit gemäßigten Gefühlen an das Werk ging, da sein viel jüngerer Kollege ihm das Beste bereits vorweggenommen hatte. Man ließ dann von den Schulkindern allerlei Gebilde besorgen, worauf mit dem Biede: „Ach daß mich ergeben mit Herz und Hand“ und dem Deutschland, Deutschland über alles“, die Veranstaltung beendet war.

Wir hätten an sich ja keinen Anlaß, von der Feier Kost zu nehmen, wenn nicht der Herr Lehrer Wehinger die wenigen Knaben seiner Klasse mit Obstgeigen bedroht hätte, die von der Feier fernbleiben würden. Ein Knabe, dessen Vater am Abend 7 Tage 2 Stunden nachsahen. Dieser Lehrer scheint vor lauter patriotischer Heberhöndlichkeit vergessen zu haben, in welcher Art und Weise die Arbeiterkinder zur Zeit sind. Wir gratulieren gegen dieses Vorhaben des Lehrers, wozu er kein Recht hatte. Allerdings Schuld trägt auch die hiesige Arbeiterkassette mit ihrer Gleichgültigkeit, weil sie zuließ, daß bei solchen Gelegenheiten der Revanchgedanken und Klaffenhaft bei den Kindern gezeugt wurde. Wenn die Herren Lehrer das Bedürfnis haben, in Patriotismus zu machen, so mögen sie es für sich machen, aber die Arbeiterkinder damit verkommen, denn diese haben in der Zukunft andere Aufgaben zu lösen, als wie die alten militärischen wilhelminischen Zeiten zu beherrschen.

Ortsingen. Aus dem Gemeinderat. Franz Döpp, Fabrikarbeiter, wurde als Bürger aufgenommen. — Mit der Festsetzung des Wasserpreises ist der Gemeinderat insofern einverstanden, als die Gemeinde an die Stadt Durlach vom 1. Juli 1920 ab für den Kubikmeter Wasser 32 S bezahlt. Jede weitere Erhöhung muß rechtzeitig mitgeteilt werden. — Auf die Eingabe der kommunikativen Bürgerauschufaktion, einen Teil der Almendwiesen zu Wiedern umzulegen, hat sich der Gemeinderat mit der Frage befaßt und nach Beschichtigung des Geländes beschlossen, die Nr. 284-321, Aufweid, zu Ader-

land umzulegen. Den gegenwärtigen Almendbesitzern sollen andere Wiesenstücke von derselben Größe zugeteilt werden. — Am während der Abhebung des Ochsenweges einen provisorischen Weg schaffen zu können, soll mit Jakob Kumm in Verhandlung getreten werden wegen Veräußerung seiner ehemaligen Sandgrube zu diesem Zweck. — Für Veräußerung der Zurnhülle wird eine Gebühr von 25 M festgesetzt, dazu kommen die entstehenden Unkosten für Beleuchtung, Heizung, Reinigung usw. Den Sportvereinen wird zu Lebungsmedien die Halle unentgeltlich überlassen, für Reinigung, Beleuchtung und Heizung haben dieselben selbst aufzukommen. — Seitens des Mietervereins wurde eine Aussprache mit dem Gemeinderat gewünscht. In derselben wurde festgelegt, daß Mietsfreiheit von der Kommission des Mietervereins unter Vorbehalt des Ortsbauamteisters mit den betr. Vermietern geregelt werden können. — Dem H. Häuffel in Sigmaringen wird die Erlaubnis erteilt, im Gasthaus zur „Ranne“ ein Kino zu betreiben bezug einzurichten. Die Zugabergelände kann nicht gestattet werden. — Von der Ueberweisung von 1889.80 M für Kinderhilfe nimmt der Gemeinderat dankend Kenntnis. Das Geld wird dem Ueberweisungsfonds zugeführt.

Bergshausen, 27. Jan. Der Bürgerausschuß hatte in seiner Sitzung am letzten Dienstag abend nur 2 Punkte zu erledigen. 1. Abtretung von Baugelände in der Aue an 4 Bauhütten, den Quadratmeter zu 3 M. Nach reichlicher Aussprache wurde der Voranschlag des Gemeinderats abgelehnt und der Preis mit 2 M genehmigt. — Der 2. Punkt betraf Änderung betr. die Erhebung der Luftbarkeitssteuer. Die Steuer wurde auf 50 M für größere und 30 M für kleinere Säle festgesetzt. Von der Steuer sind nur 30 M für Befreiungen, die wohlthätigen und wissenschaftlichen Zwecken dienen. Nach eingehender Aussprache wurde auch dieser Punkt gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Rahr, 27. Jan. Wie die Rahrer Zeitung erfährt, ist das Elektrizitätswerk Seelbach, das die Gemeinden Seelbach, Weidenbach, Mittelbach mit den anfallenden Elektrizitätskosten Rahr A.G. übergeben. Bisherige Besitzerin war die Rheinische Elektrizitätsgesellschaft Mannheim.

Neberlingen, 27. Jan. Vor einiger Zeit spielte sich im hiesigen Gemeinderat ein Konflikt zwischen dem Bürgermeister und dem sozialdem. Gemeinderat Häusle ab, in dessen Verlauf der Gemeinderat das Mitglied Häusle von seinen Sitzungen ausschloß, zugleich auch die Entlassung des Häusle aus dem Gemeinderat beantragte. Der Bezirksrat hat sich nun mit der Angelegenheit befaßt und nach 13stündiger Verhandlung aufgrund des § 88 der Gemeindeordnung die Entlassung des Häusle aus dem Gemeinderat verfügt, weil die bestehenden Vermögensverhältnisse die Denkfähigkeit des Gemeinderats beeinträchtigen. Der Bezirksrat stellte jedoch fest, daß Häusle seinen Kampf gegen den Bürgermeister in gutem Glauben geführt habe. Die Kosten des Verfahrens wurden der Stadt auferlegt, da diese den Antrag auf Entlassung des Häusle gestellt hatte.

Konstanz, 27. Jan. Dem Bürgerausschuß sind für seine nächste Sitzung mehrere wichtige Vorlagen zugegangen. Darunter befindet sich die Anschaffung von Wellenbrechern mit einem Aufwand von 170 000 M und die Erhöhung der Feuerungszulagen für die hiesigen Arbeiter, die einen Mehraufwand von 415 000 M ausmachen. Eine weitere Vorlage betrifft die Neuregelung der Feuererlöseanlage mit einem Mehraufwand von 400 000 M. Hierzu sind aber Zuschüsse im Betrag von etwa 250 000 M gefordert und außerdem kommt die Frage auf dem Ministerium in Wesfall, sobald sich der Aufwand sehr erheblich erweist. — Vom 1. Februar ab soll der Lichtstrompreis von 2,20 M auf 2,50 M und der Kraftstrompreis von 0,55 M auf 1,20 M für die Kilowattstunde erhöht werden.

Jugend und Sport

Aue — L. S. Stein. Am Sonntag, 30. ds. Mts., findet das letzte Serienpiel, Klasse A, zwischen Turnverein Aue — L. S. Stein auf dem Platz in Aue statt. Dieses Spiel darf wohl als Entscheidungsspiel angesehen werden; ebensol das Spiel zu Gunsten des Platzhabers, so ist die Spiel-Wkt. des Turnvereins Aue entgültig Bezirksmeister des 3. Bezirks. Freunde des Fußballspiels sind bestens eingeladen.

Aus dem Lande

Darmesheim, 28. Jan. Wie verlautet, wurden in einem hiesigen Hause über 16 Zentner Roggen vorgefunden, die dem Drehschindenschieber gehören. Unterjuchung soll eingeleitet sein.

Mannheim, 28. Jan. Mit einem großen Schieberprozeß, der in der Hauptphase in Berlin spielte, hatte sich die Strafammer zu befassen. Es handelte sich um Schieberungen mit Effigürereisen im Wert von etwa 350 000 M nach Polen. Angeklagt waren der Händler Moris Pantowski, der Speibitzer Paul Willner aus Berlin, der Oberpostinspektor Karl Metzger aus Berlin und der Händler Josef Wegmann aus Wiesbaden (Rheinland), wobei auch Pantowski stammte. Im Laufe der Verhandlung ergab sich die Schuldschuld des Oberpostinspektors Metzger, der infolge dessen freigesprochen wurde. Willner wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 4000 M Geldstrafe (6000 M werden eingezogen), Pantowski zu 4 Monaten Gefängnis und 10 000 M Geldstrafe, Wegmann zu 3 Wochen Gefängnis und 10 000 M Geldstrafe verurteilt.

Mannheim, 28. Jan. Die Firma Brown, Boveri u. Cie. gewährt den hiesigen Arbeitervereinen die besten Arbeits- und Angelegenheiten ihres Betriebs gratis der Meistlohn und garantiert Lohn und Gehalt für die ausgefallene Arbeitszeit. Eine Anrechnung auf den tarifmäßigen Erholungsurlaub findet nicht statt. (Dieses Vorhaben der Mannheimer Firma verdient weitgehende Beachtung.)

Mannheim, 28. Jan. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein ist zur Zeit außerordentlich lebhaft. Ein Schleppzug folgt dem anderen, jeder mit sechs bis acht gut beladenen Schiffen im Anhang. Manchmal kann man in einer Stunde 5 bis 6 solcher Schleppzüge auf ihrer Befahrung beobachten. Das bedeutet einen Massenverkehr von weit über 1 Mill. Htr. pro Tag. Die Befahrung des Schiffverkehrs dürfte jedenfalls eine halbjährige bedeutende Verbilligung der ganz gewaltig gestiegenen Schiffskarben herbeiführen.

Freiburg, 28. Jan. Die Täter, die in der Nacht zum 15. auf 16. Januar bei dem Landwirt Mosbrud in Schlatt bei Eningen einen schweren Raub versuchten, sind verhaftet worden. Es handelt sich um den Ausführer Franz Schinger von Eningen, den Fabrikarbeiter Wilhelm Wähler von Grafenhausen und einen Ausführer Franz Kaver Eisenhardt, ferner um zwei Dirnen aus Schlatt.

Freiburg, 27. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof gerieten gestern abend mehrere Frachtwagen, vermutlich Streichhölzer, die in einem Waggon lagerten, in Brand. Der Inhalt des Wagens konnte nicht mehr ganz gerettet werden, sodas der Schaden ein beträchtlicher ist.

Sigmaringen, 28. Jan. Wie man hört, soll der verhaftete Bürgermeister Engesser die Eidesverletzung in einem Disziplinerverfahren begangen haben. Die Disziplinuntersuchung war vom Bürgermeister auf den Rat seiner vorgelegten Behörde selbst gegen sich beantragt worden, weil in der Lagerhaltung des Kommunalverlades, dessen Verwaltung dem Bürgermeister teilweise unterstand, Unregelmäßigkeiten vorkamen.

Kleinere Mitteilungen. Beim Fußballspiel in Altenheim (Schl.) wurde der Spieler Josef Breim dort auf den Leib getreten daß er verstarb. — Im Zug nach Konstanz wurden in einem Abteil zweier Klasse vom Landgerichtsrat Dr. Mayer zwei Selbstschußmugler erteilt, die in Konstanz verhaftet wurden.

Dem Ruf der Zeit
nach verbilligter Kleidung
folgend habe ich
Neu eingeführt
die Anfertigung nach Maß sämtlicher
Herren-Bekleidungsstücke, Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge
zu **wesentlich billigeren Preisen** als
Maßkonfektion in **eleganter Ausführung**.
Bringe ausserdem meine Maß-Schneiderei
für sämtl. Herren- und Damen-Garderobe
in empfehlende Erinnerung. Durch äusserst
gewissenhafte Verarbeitung garantiere
ich für **tadellosen Sitz** bei **nur reeller**
Bedienung.

Gg. Zäpfel, Schneidermeister
Gewigstrasse 4
Stoff- und Muster-Lager
in nur soliden Schneider-Qualitäten
zu billigsten Preisen. 2343

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Rüdenabfälle
werden bis auf weiteres
nicht mehr abgeholt. 264
Karlsruhe, 27. Jan. 1921.
Städt. Tiefbauamt.

Achtung!
Empfehle mich im An-
fertigen sämtlicher Her-
ren-Kleidungsstücke.
Anzüge, neu von 140
Mk. an, Anzüge werden
von 160 Mk. an, Konfir-
manden-Anzüge v. 120
Mk. an. Änderungen
und Reparaturen zu
billigen Preisen. 2359
Karl Holz, Karlstr. 75

Sünge gesucht, der Lust
hat Vorführer,
Kino-Operateur zu er-
lernen. 2417
Central-Büro.

Hohe Preise!
für getr. Kleider, Uniform-
en, Schuhe, Wäsche,
Vorhänge, Federbetten
u. z. zahlr.
S. Hefrad, Telefon
3380,
Eisenweinstr. 32.

1 Paar gut erhaltene
rindlederene Schafstiefel
u. Schnürstiefel, Gr. 45,
preiswert zu verk. 2415
Brünn, Rottstr. 8 III.

Kragen
-Wäscherei
Schorpp
Liefert schnellstens
Annahmestellen:
Karlsruhe:
Bernhardstr. 8
Kaiserstr. 34 u. 243
Gewigstr. 46
Amalienstr. 15
Waldstr. 64
Wilhelmstr. 32
Augustastr. 13
Schillerstr. 18
Kaiseralle 37
Gabelbergerstr. 1
Rheinstr. 18. 2313
Durlach:
Hauptstr. 15.

Maskenkohium
(Fischerin), 2. Verleben ev.
a. verl. Marienstr. 29, III.

Schneiderisch
Schub-
lade, gut erhalten, zu verk.
2614
Morgenstr. 14 I.

Neuen Handwagen
6-7 Jhr. Tragkraft, hat
zu verkaufen der Fischer,
Kaiserstr. 24 III. 2313

Schwarer Kinderwagen
höchstbillig abzugeben. 2313
Waldstr. 32, III. 7

Häsinnen
2 belg. Nieten, 8 Mk., zu
verkaufen. 2417
Dennenbergstr. 5
Gottessauer Siedlung.

Bettmässen
Beizung sofort. Alter u.
Geschlecht angeben. Aus-
kunft umsonst. Bei n-
haus Wohlfahrt, Wan-
gen 20, Wintthirstr. 33.

Daniels
Konfektions-
Haus
Wilhelmstr. 34
1 Treppe 2436

Regenmäntel
in guter Ware
M 160. — an
Jackenkleider
M 125. — an.

Schlafzimmer-
Einrichtung
nuss. poliert:
2 Bettstellen, 2 Nische,
2 Kamistische mit edl.
Nacmor, 1 Waschkom-
mode mit Nacmor, 1
Zeilsetzer-Diwan, 1
Spiegelständer, 1 Hand-
tuchhänder f. den billig-
Preis von 3805 Mark
zu verkaufen. 2426
M. Kahn
Waldstr. 22.

Bitte anschneiden!
Für Frühjahr- und
Sommer-Anzüge, Palet-
ots, sowie reparieren,
wenden, ändern sämt-
licher Kleidungsstücke,
guter Sitz, laubere gute
Naharbeit empfiehlt bei
billigster Berechnung 2358
Sottl. Deann, Schneider
Berberstr. 13. Stb. I.

Das selbsttätige
Persil
gibt blendend weisse Wäsche.
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und grillig.
schont und erhält die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Königliche Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Beachten Sie die
Schlafzimmer-Ausstellung
vom
Möbelhaus Gebr. Karrer
Ecke Kaiser- und Douglasstr. (Hauptpost)
Gediegene Ausführung - Formschön - Preiswert
Hauptgeschäft: 2354
Karlsruhe-Mühlburg, Philippstr. 19 (Strassenbahnhaltestelle).

Badisches Landestheater. 243
Samstag, den 29. Januar, 7^{1/2} - 9^{1/2} Uhr, M. 12. —
Der Freispruch.

Sonntag, den 30. Januar 1921.
Landestheater **Konzertsaal**
Die Fräulein Witwe
Zauberflöte. **Scharmützel**
Lothiens Geburtstag
6^{1/2} geg. 7^{1/2} Uhr, M. 20. 7 bis geg. 1-10 Uhr, M. 11. —

Badisches Landestheater.
Montag, den 31. Januar, 7 bis nach 9^{1/2} Uhr, M. 6.
IV. Sinfoniekonzert des Landestheaterorchesters
Dirigent: Fritz Cortolozis.
Solisten: Frau Ernestine Färber-Strasser
aus München.
Vortragsfolge: 1. Schreker: Kammermusik
(zum erstenmal in Karlsruhe). 2. Lieder mit
Klavierbegleitung. 3. Gustav Mahler: Dritte
Sinfonie für Alto, Frauen- und Knabenchor
(zum erstenmal in Karlsruhe). 253

Bettmässen.
Dieses schred. Leiden ver-
hütet sofort und bewahrt
Methode Alter u. Geschlecht
angeb. Auskunft umsonst.
Dr. med. Lauterbach,
München 2 308, 231
Thornwaldstr. 9.

Wäscherei
Schorpp
verkauft auch
Neue Kragen.

Durlacher Anzeigen.
Milch-Versorgung.
Mit Rücksicht auf die erhöhten Betriebskosten
und die geringeren Verkaufspreisen für
die Milchmehlsammler und den Rücktransport in
den Lieferungsbezirken wird der Kleinverkaufs-
preis für Vollmilch vom 1. Februar d. J. ab
auf 2.20 M für den Liter festgesetzt. 250
Durlach, den 28. Januar 1921.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Bruchtaler Anzeigen.
Kohlen-Ausgabe
Ab Samstag den 29. Januar wird bei der
Kohlenhandlung R. Kahn an die Kunden von
Nr. 176 bis Nr. 286 je zwei Zentner Eistand-
kohlen abgegeben.
Das Brennmaterial muß bis zum 4. Februar
abgeholt werden, andernfalls dasselbe an wei-
tere Kunden abgegeben wird. Angesichts der
schwierigen Kohlenlage wird sofortige Abnahme
der aufgerufenen Menge empfohlen, da eine
nachträgliche Lieferung nicht erfolgen kann.
Bruchtal, den 28. Januar 1921. 249
Eistandkohlenhandlung Bruchtal.

Rastatter Anzeigen.
Die Abfuhr von Holz aus dem hiesigen Ge-
meindewald wird bis auf weiteres einseitig.
Rastatt, den 27. Januar 1921. 251
Das Bürgermeisteramt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für die
Abnahme in Oberhessen die Eintragungs-
frist in die Stimmliste am 3. Februar ds. Jh.
abends 6 Uhr abläuft.
Stimmberechtigte wollen sich wegen Aus-
kunftserteilung zur Erlangung der erforder-
lichen Ausweis-papiere usw. an das Paphbüro
des Bezirksamtes hier wenden. 252
Rastatt, den 27. Januar 1921.
Das Bürgermeisteramt.
Renner. Joller.

Baden-Baden.
Reines Schweinefleisch
der Fund 17. — Mk.
Prima Süß-Margarine
der Fbd. 13.50 Mk.
Salzin " 16. —
Eiöl " 16.00 —
Weißer Grieß " 4. —
Graupengröße " 2.70 —
Prima geräucher-
tes Schweinefleisch
per Fund 24. — Mk.
per Stück 6. — Mk.
Auslandszucker (ohne Marken) per Fund 9.50
Preis per Fund 3.80. 4. — und 5.50

Lebensmittel-Verteilung
für die Zeit vom 31. Januar bis 4. Febr. 1921.
Brot: 1500 Gr. und 250 Gr. Weizenmehl
85 Proz. auf die Brot-bez. Weizenmehl V 1
3. Woche. Preis für 1 Pfund Weizenmehl
85 Proz. 1.45 M.
Weizenmehl: markenfrei jedes Quantum in
den Bäckereien und Mehlhandlungen. Preis
2. — M per Pfund.
Corned-Beef 1 Dose auf die Kolonialwaren-
Lore Ausführungsmarte 7 c.
Teigwaren: 125 Gr. auf die Kolonialwaren-
Lore Ausführungsmarte 8 c.
Buder (für Monat Februar): 700 Gramm
auf die Buder-Lore Ausführungsmarte 5 z.
Kinderbrotmittel: in den mit Anzeige vom
15. Januar bekanntgegebenen Kolonialwaren-
geschäften.
Weizenmehl: 1 Pfund auf die Nährmittels-
Lore Abchn. 2. Preis per Fund 1.80 M.
Säferknoten: 2 Pak. zum Preis von 1.15 M.
per Paket auf die Nährmittels-Lore Abchn. 5.
Nudelmehl: 1 Paket zum Preis von 2.30 M.
p. Bol. auf die Nährmittels-Lore Abchnitt 5.
Süßbrot: 2 Pakete zum Preis von 1.95 M.
p. Bol. auf die Nährmittels-Lore Abchnitt 5.
Brot: 1 Paket zum Preis von 1.80 M. per
Paket auf die Nährmittels-Lore Abchnitt 5.
Eier 5 Stück zum Preis von 1.10 per Stück
auf Eier-Lore Abchnitt 4.
Ferner gelangt für Kinder bis zu 2 Jahren
zur Ausgabe:
Buder: 700 Gramm auf die Buder-Lore
für Kinder bis zu 2 Jahren, Abchnitt Februar,
Preis per Fund 4 M.
Vorbereitung: Spezial-Haushaltungsmehl
auf die Haushaltungsmarte Bestellmarte 3h zum
Preis von 3 M per Fund. Das Mehl ist nach
dem neuesten Verfahren aus Weizen herge-
stellt und werden letztere vor dem Bearbeiten ge-
schält und entkittet. Das so gewonnene Mehl
kann zu Gebäck aller Art rein oder mit Ge-
treidemehl gemischt vorzüglich verwendet
werden. Die Ausgabe erfolgt nach nachstehen-
dem Schlüssel:
Haushaltungsmarte A = 1 Pfund, Haushal-
tungsmarte B = 2 Pfund, Haushaltungsmarte C
= 3 Pfund usw. bis L = 11 Pfund.
Ferner gelangt an Kaffe zum Verkauf:
Corned-Beef: Rindfleisch per große Dose
(Inhalt 5 1/2 Pfund netto) 48.50 M. Dampfm-
fleisch per große Dose (Inhalt 5 1/2 Pfund netto)
48.50 M. Indischer Tee: per Fund 28 M.
Trockenmilch: reines Naturprodukt, einfarbig
4 Eier 3 M. Biscuit: per Fund 8 und 6 M.
Süßholz: per Paket (Inhalt 500 Tabletten
110 Pfd) 5.55 M. Vollreis: per Fund 4 M.
Säferknoten per Fund 3.30 M., gelbe und
grüne Erbsen per Fund 1.50 M., Bohnen per
Fund 1.50 M., Linsen per Fund 2 M., con-
gezierte Vollmilch per Dose 10 M. 237
Lebensmittelamt.

Städtische Schauspiele Baden-Baden.
Sonntag, 30. Jan. 1921, abends 8 Uhr, außer
Pleite: „Die Jungfrau von Orléans“ von
Schiller. Ende 10 Uhr.
Montag, 31. Jan. 1921, abends 7 1/2 Uhr, Plei-
miete A 13: „Schokrazade“, Schauspiel von
Gerdt von Hoffmann. Ende 10 Uhr.
Dienstag, 1. Febr. 1921, abends 8 Uhr, Plei-
miete C 13: „Zartüßl“, Lustspiel von We-
iere. Ende 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, 2. Febr. 1921, abends 7 Uhr, Plei-
miete B 13: „Kamdie der Liebe“ von We-
iere. Ende 10 Uhr.
Donnerstag, 3. Febr. 1921, abends 8 Uhr, Plei-
miete A 14: „Die Jungfrau von Orléans“
von Schiller. Ende 10 Uhr.
Sonntag, 6. Febr. 1921, abends 7 Uhr, außer
Pleite: „Meine Frau, das Fräulein“,
Schauspiel mit Musik von Hans Perletti. Musik
von Hermann Beutten. Ende 10 Uhr. 245

Kurhaus
Baden-Baden
Fasching-Samstag, den 5. Februar
Großer Maskenball
in sämtlichen Räumen des Kur-
hauses. 246
Preis-Verteilung
an die schönsten u. originellsten
Herren- und Damen-Masken.
6 Tanz-Orchester.
Fastnacht-Dienstag, den 8. Februar
Fastnacht-Ball
in Schwarz-Weiß.
Tisch-Bestellungen
durch das Kurhaus-Restaurant.

Volks-Buchhandlung
der Sozialdem. Partei befindet sich
Karlsruhe, Adlerstrasse
Telephon 3701.

LEIPZIGER
MUSTERMESSE



MIT
TECHNISCHER MESSE
UND BAUMESSE

6-12 MÄRZ 1921
Messamt für die Mustermessen in Leipzig
Auskunft erteilen auch der ehrenamtliche Vertreter des
Messamts für den Handelskammerbezirk Karlsruhe: Konsul
C. F. Otto Müller, Karlsruhe i. Baden, Kaiser-
strasse 144, Fernspr. Nr. 243, und die Handelskammer
in Karlsruhe, Fernspr. Nr. 823 und 825.

Verteilung... 4. Febr. 1921... Kolonialwaren... 700 Gramm... 1.90 M... 2.30... 22.-... 210.-... 2.40... 23.-... 220.-... 1.80... 170.-... 2.60... 2.-... 1.80... 170.-... 2.60... 2.-

Preisabbau ERZIELT Anhydatt Sohlen-Leder Anhydatt ist echtes Leder Anhydatt hält zwei- bis dreimal solange wie längeres Leder Anhydatt ist schwarz - nicht grün Anhydatt ist wasserdicht! Wer sein Schuhwerk verbilligen will, verlange Anhydatt-Sohlen Allehng. Fabrikanten: Anhydatt-Leder-Werke A.-G., Hersfeld Vertreter und Hauptlager: W. Goy & Co., Frankfurt a. M., Franken-Allee 61-63 Niederlager: Georg Doll, Lederhandlg., Karlsruhe, Werderstraße 39.

Klein's Tabake Klein's Tabakfabriken o. H.-G. 30022 Schifferstadt 272 (Rheinpfalz) Unser Ziel ist der Allgemeinheit zu dienen, als Nebenschäfte zu erzielen, die doch wieder begehrt werden. Ferner die Leistungsfähigkeit in Bezug auf billige Preise für reelle Schuhwaren zu beweisen. In großen Massen bringen wir zum Verkauf: Schw. Zementstiefel, Hochschäft, Gr. 36/42, 36/44, 36/46, 36/48, 36/50, 36/52, 36/54, 36/56, 36/58, 36/60, 36/62, 36/64, 36/66, 36/68, 36/70, 36/72, 36/74, 36/76, 36/78, 36/80, 36/82, 36/84, 36/86, 36/88, 36/90, 36/92, 36/94, 36/96, 36/98, 36/100.

Möbel-Ausstattungshaus Gust. Friedrichs Karlsruhe - Karl-Friedrichstraße 24 Filiale Kehl a. Rh., Hauptstrasse 42. Vom 26. Januar bis 15. Februar 1921 Verkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen in Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzeilmöbel Kostenlose Aufbewahrung. Garantie für Qualität und Haltbarkeit.

Für jede Hausfrau! Wer an gewebte Strumpflängen angewohnt ist, hat sie auch in der Maschine stricken lassen. L. Engelhardt, Gartenstr. 11, Hth. III.

Billige Schuhe (extra feines braunes Kindleder) für Herren, Nr. 40 bis 46, Preis 130 Mt. bei Bahlinger, Marienstr. 76, Hth. 1. St.

In jeder Ehe steht die Eheliche und sollten daher unbedingt die neu erschienenen Bücher von Fr. R. Robert mit 26 erläuternden Abbildungen Die Ehenarrungen im Geschäftlichen gelesen werden. Bei der Eheliche steht die Eheliche, welche Eheleute während der besten Lebensjahre empfinden, von der sie nicht trennen will, dem empfehlen wir dieses anerkennende Werk. Von diesen hervorragenden Redigierten, u. a. auch vom Prof. Dr. H. H. Jena, rühmlichst anerkannt worden. 21. 9. 50. Nachnahme Mt. 1.- mehr. Die Entschickung des Werkes. Dargestellt für die neue Lehre von der Vorausbestimmung des Geschlechts, mit 48 Illustrationen, von Fr. Robert. Seinen Stammbaum sichert sich jeder, der nach der neuesten erprobten Methode verfährt. Mt. 9. 50. Beide Bücher zusammen Mt. 18.-. Nachnahme Mt. 1.- mehr. Verl. A. Dandl, Berlin, Wkt. 195, Brunnenstr. 27.

EXCELSIOR-CAFÉ GEDORF KARLSRUHE/BD LUNSER KAISERSTR. 26

Leonh. Gretz Schneldermelster Karlsruhe, Marienstr. 27 empfiehlt sich zur Lieferung eleganter Herren-Kleider nach Mass zu sehr mässigen Preisen.

Preis-Umschlag! Feinste Margarine Pfund 12.60 Mark Ehol Pfund 16.- Mark Süßler Käse Pfund 14.- Mark Trink-Gier gestempelt Stück 2.30 Mark Milchzentrale Pantenbergstraße 3.

Zu Inventurpreisen: Ein Vollen Hochhaubtbetten mit La Patentmatr. St. 450 Mt., neuer Klüppelstuhl, Kissen, Tisch, 2 Hocker 1150 Mt., Kuchentisch, Waschwanne, Nachtschrank mit 2 Hängeschubladen, 2 Hochhaubtbetten mit Patentmatraken 2750 Mt., Divan, Schmelzwanne, eichene, Diplommat, Nähmaschine, Ventilator mit Spiegel, Waschwanne mit weißer Keramik, Räder, Feder etc. weit unter Preis. Krämers Möbelfabrik, nur Gde. Waldhorn- und Götterstr. 69.

Städt. Verbrauchssteuer auf Wein und Bier betr. Steuerfestsetzung und Kontrolle obliegt un-terer Steuerabteilung, Rathaus Zimmer Nr. 7 (Eingang Jähringerstraße). Anmeldungen und sonstige auf die Verbrauchssteuer bezüglichen Schriftstücke sind dahin zu richten. 256 Karlsruhe, den 28. Januar 1921. Der Stadtrat.

Anmeldung für die Sophienschule betreffend. Die Schülerinnen, die an Ostern 1921 in die Sophienschule eintreten wollen, haben sich am Montag, den 7. Februar, bei ihrem Klassenlehrer zu melden. Die Frauenarbeitschule (Sophienschule) hat den Zweck, schulfähige Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden und ihnen dasjenige Wissen zu vermitteln, das der Berufs- und Geschäftslunde dienlich ist. Der Unterricht umfasst: im 1. Jahreskurs: Weibnähen, Weißnähen und Plüden; Musterschneitzarbeiten; Materialien- und Stoffkunde; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde = 34 Wochenstunden; im 2. Jahreskurs: Buntnähen und Kleidermachen; Musterschneitzarbeiten; Materialien- und Stoffkunde; Kostenberechnen; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde = 34 Wochenstunden. Aufnahme finden nur Mädchen, die die 7. oder 8. Klasse der Volksschule durchgemacht und in Fleiß, Betragen und Handarbeiten die Note „gut“ haben. Für diese Mädchen ist der Unterricht unentgeltlich. Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmeweise (bei geringer Schülerzahl und genügendem Raume) aufgenommen werden; diese haben eine Vergütung zum persönlichen und sachlichen Aufwand zu bezahlen. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihre Kinder die Schule 2 Jahre ununterbrochen besuchen. Ein Austritt vor Ablauf des oben bezeichneten Termins wird nur aus triftigen Gründen, z. B. Krankheit, Wegzug, besondere Familienverhältnisse, auf Antrag der Eltern vom Rektorat genehmigt werden. 241 Karlsruhe, den 29. Januar 1921. Das Volksschulrektorat.

Die Aufnahme in die Volksschule der Stadt Karlsruhe betr. Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April ds. Jrs. das 6. Lebensjahr vollenden. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder am Montag, den 7. Februar 1921, vormittags von 8 bis 12 Uhr oder nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem der nachbenannten Volksschulhäuser persönlich anzumelden. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt worden sind, die zur Zeit erkrankt, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sowie auf die nicht volljährigen (taubstummen und blinden) und die geisteschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder. Für alle Kinder ist der Geburtschein (Stammbuch) und der Impfschein vorzulegen. Die Anmeldung erfolgt: A. Für die Knabenschule: 1. in der Zullaschule I (Zullasstraße), 2. in der Karl-Wilhelmsschule I (Karl-Wilhelmstraße 2), 3. in der Adelschule (Marlgrafenstraße 28), 4. in der Hl. Landtschule I (Baumelsterstr. 23), 5. in der Rebenusschule I (Rebenustr. 34), 6. in der Gartenstrassenschule (Gartenstr. 22), 7. in der Leopoldschule (Leopoldstraße 9), 8. in der Südenschule I (Südenstraße 41), 9. in der Gutenbergschule I (Goethestr. 34), 10. in der Mühlburgerschule I (Gardstr. 1).

B. Für die Mädchenschule: 1. in der Zullaschule II (Zullasstraße), 2. in der Karl-Wilhelmsschule II (Karl-Wilhelmstraße 2), 3. in der Schillerchule (Kavellenstraße 1), 4. in der Lindenschule (Kriegstraße 118), 5. in der Hl. Landtschule II (Schützenstraße 35), 6. in der Rebenusschule II (Rebenustr. 34), 7. in der Pestalozzischule (Erbsingstraße), 8. in der Gartenstrassenschule (Gartenstr. 22), 9. in der Südenschule II (Graf-Menenstr. 28), 10. in der Gutenbergschule II (Kaiserallee 55), 11. in der Mühlburgerschule II (Gardstr. 3). C. Für die Schulabteilungen der Stadtteile: 1. Rühlheim, 2. Müppert, 3. Weierheim, 4. Grünwinkel, 5. Daxlanden. Anaben und Mädchen aus diesen Dörfern. Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da für die Zurechnung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser außer den Wohnbezirken die Raumverhältnisse maßgebend sind. Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuche der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1888. 246 Karlsruhe, den 29. Januar 1921. Das Volksschulrektorat.

Kochmehl-Verteilung. Stoppmenge 500 Gr. zum Preis von 5.- M gegen die Reichkarte Nr. 15 im Brotcheinheft; außerdem werden auf diese Karte die üblichen 340 Gr. Brot oder 250 Gr. Brautmehl verabfolgt. Die Ausgabe findet durch die Verteilungen von Freitag den 4. bis einschließlich Mittwoch den 9. Februar statt. Krankenbesuchempfänger, welche die Reichkarte Nr. 15 in Krankenbesuchmarken umgetauscht haben, erhalten von uns dafür eine besondere Reichkarte ausgehändigt. 255 Karlsruhe, den 28. Januar 1921. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Arbeiter! Werbet für den „Volkfreund“. Arbeiter! Werbet für den „Volkfreund“.

Central-Lichtspiele
Karl-Friedrichstraße 26.

Vampire

I. Teil
Der ewige Kampf der Gesellschaft gegen das internationale Hochstaplerium.
Ein Kolossal-Film
in 6 Teilen,
103 Episoden, 81 Akten.
Heute I. Teil.



Mieter- u. Untermieterverein
Karlsruhe.

Montag, den 31. Januar, abends 7 Uhr,
in der alten Brauerei Hed, Kaiserstraße 13
außerordentliche
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Revisoren.
2. Aufbau der Organisation.

Wir eruchen die Mitglieder im Interesse der Sache pünktlich zu erscheinen.

Der Gesamtvorstand.

Achtung **Schrumpel** Achtung

Am Sonntag früh großes
Frühshoppen-Konzert
mit Zwiebelkuchen.

Anschließend von 3-1 Uhr:
Kappen-Abend
von der
Tischgesellschaft „Zimmertrub“.
Konzert von der altbekannten
Schrumpel-Kapelle
Direktion: Schorschke.

Hierzu sind meine besten Wünsche alle
willkommen.
Gustav Danzenberger.

Freireligiöse Gemeinde
Karlsruhe.

Bis auf weiteres fällt wegen Erkrankung
Sonntagsfeier und Jugend-
Unterricht aus.

Ueben unsere Tätigkeit weiterhin
Karl-Friedrichstrasse 12
aus

Schnetsler — Müller
Dentisten
Tel. 3419. Sprechstunden 9-5 Uhr.
Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung

Nachhilfe u. Beaufsichtigung
der Schularbeiten für Schüler und Schül-
erinnen jeder Klasse und jeder Lehr-
anstalt (Real- und Gymnasium) durch
Privat-
lehrer: **H. H. Ritter**, Körnerstr. 30.
Sprechstunden: täglich 9-11, 12-3 Uhr.
Eintritt jederzeit. Mäßiges Honorar.
Vorbereitung zu Examina.

Spezial-Geschäft
sämtlicher Artikel der
Herren- und Damen-Schneiderei
Futter-Stoffe
Große Auswahl in den neuesten
Knöpfen — Spangen
Näh- und Knopfloch-Selben,
Kleiderbügel für Damen- u. Herren-
Garderobe.

Carl Philippson Nachf.
Inhaber: Max Quicker
Kaiser-Wilhelm-Halle 33/35, Ecke Aka-
demiestraße. — Telefon 2164.

Ich biete 3 Serien aussergewöhnlich billige Anzüge,
aus meist reinwollenen Kammgarnstoffen,
die in Form, Farbe und Qualität das bis
jetzt Gebotene bei weitem übertreffen.

Serie I Serie II Serie III
400.- 375.- 325.-

Ich erwarte 1: Nur soviel Interesse, dass Sie mein An-
gebot ohne jeden Kaufzwang prüfen.
Beachten Sie meine Schaufenster.

J. Schneyer
Werderplatz Telephon 1682 Rheinstraße
Ecke Marienstraße Ecke Hardtstraße.

Baubund-Möbel
Inventur-Ausverkauf

Um dem badischen Handwerk Aufträge in grossem
Umfange geben zu können, findet in unseren sämtlichen
Verkaufsstellen ein **Inventur-Ausverkauf** statt.
Einzel-Möbel und ganze Einrichtungen

Wohn- u. Schlafzimmer
Schlaf-Zimmer
hand-
werksmäßig
gearbeitet, preis-
wert u. form-
schön
Herren-Zimmer
Küchen

werden in dieser Zeit **zum Inventurwert** verkauft.

Gemeinnützige Hausrat-Gesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
Verkäufe finden statt
in Karlsruhe i. B.:
a. in unserer Ausstellung **Karl-Friedrichstr. 22**, Eekhaus Rondell-
platz (Telephon 5157), von 8-12 und 2-6 Uhr;
b. in unserem Lager **Karl-Wilhelmstr. 50**, Straßenb.-Strecke Friedhof
Eingang beim Burghof, Brauerei Hoepfner, von 10-4 Uhr.

Neu eröffnet und renoviert

Spanische Weinstube zur Loreley

Amalienstrasse 46 Telephon 3274 Am Kaiserplatz

Garantiert reine spanische Herb- u. Süßweine
Gute Küche Eigene Schlachtung
Samstag Schlachtfest. Sonntag Früh-
shoppen-Konzert mit Zwiebel-Kuchen

Ausstellung
zur Bekämpfung der
Geschlechtskrankheiten

Karlsruhe, Städtische Ausstellungshalle
Täglich für Frauen und Männer geöffnet
von 10-7 Uhr.
Freitags nur für weibliche Besucher.
Aerztl. Führungen jeden Werktag 1/2 Uhr.
Sonntags 11 Uhr.
Eintrittspreis 2.- einsehl. Städt.
Einlaßgebühr.



Schreiben Sie
schlecht,
dann verbess. Sie doch
ihre Handschrift
durch den bekannten
Spezialisten **F. Baer**,
Karlsruhe, Lesing-
str. 78. (Honorar 35 M.)
Tages- u. Abendkurse
Deutsch-Latein, Rund-
schrift. — (Auswärts
brieflich!)

Reste
Größere Posten
Herrenstoff-
Waschecht Hosenzeug-
Damenstoff-
Kostümstoff-
Hemdenstoff-
Blusen-Flanell-
Kleider-Velour-
Unferrock-Velour-
Waschkleiderstoff-
Schürzenzeug-
Weiß Cretonne-
Weiß gerauhte Cöper-
Weiß u. bunte Damast-
Beit-Satin-
Beit-Barchent-
Ein Posten Schlaf-
Jacquard-
Kamelhaar-
Ein Posten weiße und bunte Bettücher
Lagerbesuch lohnend — Kein Kaufzwang.

Decken
Kaisersstr. 13
1 Treppe hoch
Eingang Kreuzstr.

Arthur Baer

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telephon 2502

Samstag bis Dienstag
Der 2. Teil des Sensationsfilms
Das Geheimnis
im Steinbruch
betitelt
Der Stern des
Zirkus Toselli.
Detektivdrama.
1 Vorspiel und 5 Akte.
Das Vorspiel gibt in kurzen Zügen
den Inhalt des 1. Teils wieder.

Hansi Dege
und
Gerb. Dammann
in ihrem neuen Schlager
Die vierte Dimension
Lustspiel, 2 Akte.

LASSALLIA
KARLSRUHE
1895

Samstag den 12. Februar 1921,
abends halb 8 Uhr, im Vereinslokal
„Auerhahn“, Schützenstraße 58
jährliche
Generalversammlung

wozu wir unsere Mitglieder zur regen Be-
teiligung auffordern.
Anträge müssen schriftlich bis längstens
Donnerstag den 10. Februar an den Vor-
stand eingereicht werden.

Die Verwaltung.

Arbeiter-Sportkartell
Karlsruhe.

(Mitglied der Zentralkommission für Sport und
Arbeiterpflege.)

Dienstag den 1. Februar, abends 1/8 Uhr
findet im Saale des „Elefanten“, Kaiserstraße
Versammlung sämtl. Kartellvereine
statt.

Tagesordnung:
Berichterstattung vom Reichs-Arbeiter-
sportkongress in Jena.

Die Kartellvereine werden ersucht, an diesem
Abend von anderen Veranstaltungen (Abend-
abende u. m.) Abstand zu nehmen, und für einen
fröhlichen Besuch Sorge zu tragen.
Ihre Kontrolle sind am Saaleingang die Wis-
tweis- oder Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Der Kartellaußenstüb.

Sonder-Angebot!

Reste

Decken

Arthur Baer

Die Mühlsteinmühle

Räffele
Bilderräffele

Aus Welt und Wissen
Die Organisation der Straßen. Im Sommerfest der oberen
deutschen Monatshefte „Der Schwäbische Bund“ findet sich eine